

Malfoy Manor

# Scream, if you need help



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Hermine ist überfordert mit der momentanen Situation ihres Lebens. Sie rennt ihrem Alltag nur noch hinterher und ihr wird alles egal und gleichgültig. Immer mehr flüchtet sie sich in den Raum der Wünsche. Eines Nachts trifft sie jedoch auch Draco Malfoy dort und bemerkt, dass er gar nicht mehr der Idiot ist wie in den vorherigen Jahren. Aber auch Draco weiß nicht mehr, was mit ihm los ist, denn seine Fassade scheint zu bröckeln... [DM/HG]

## Vorwort

Hello ^^

Das wird jetzt meine zweite längere FF nach Fuchsrot. Ich hoffe sie gefällt, Kommentare wären freundlich und wenn ihr noch etwas eher das nächste Chap lesen wollt, dann solltet ihr lieber auf FF. de lesen, da bin ich aktiver.

Also:

<http://www.fanfiktion.de/s/5083da3800028fd9067007d0>

# Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Nächtlicher Besuch
3. Von Schwachstellen und Küssen
4. Nachspionieren für Anfänger
5. Unverhoffte Gespräche
6. Das reinste Labyrinth
7. Nachsitzen
8. Zwei Gesichter?
9. Zufälle
10. Felix Felicis
11. Äpfel, Verwirrung und ungewollte Schnelligkeit
12. Besser, schöner als ich es in Erinnerung hatte
13. Jealousy
14. Verängstigt



# Nächtlicher Besuch

## 1. Kapitel: Nächtlicher Besuch

*Hermine Granger*

„Malfoy?!“ fragte sie völlig entgeistert in die Stille.

Keine Regung, nur das Wimmern und Weinen hörte auf und seine Atemzüge wurden schneller...

So wie er dort lag hätte ich fast Mitleid bekommen. Er hatte sich zusammengerollt wie ein kleines Kind, die Beine angezogen und dann die blassen Arme darum geschlungen. Seine Haare waren verwuschelt und nicht eine einzige Strähne war an dem Ort, an dem sie eigentlich sein sollte. Das Gesicht des Slytherins konnte man überhaupt nicht sehen, da es größtenteils von Weißblond und seinen Händen bedeckt war.

Rundum; er sah nicht so aus, wie der Malfoy den ich kannte.

Ich wusste nicht wie ich reagieren sollte, auslachen oder beleidigen konnte ich nicht. Nicht jetzt zumindest. Trösten traute ich mich nicht und ehrlich gesagt ekelte es mich auch ein wenig an, also setzte ich mich einfach auf den lederfarbenen Sessel, der neben dem zusammengerollten Körper stand und schwieg für eine Weile.

„Hast du denn sonst nichts Besseres zu tun außer unschuldige Menschen zu nerven, Schlammbhut?“ fragte er, als er seine Stimme wiedergefunden hatte. Draco richtete sich auf und setzte ein gehässiges Grinsen auf, dessen Gegensatz jedoch noch in den rot geweinten Augen lag. Das Wort ‚Schlammbhut‘ kümmerte mich gar nicht mehr, ich war es von ihm ja sowieso schon gewohnt, da kam es auf ein weiteres Mal nun wirklich nicht an.

„Tut mir ja furchtbar leid, dass dieser Raum nicht nur alleine dir gehört“, antwortete ich und stellte mir wirklich die Frage, wie er es denn schaffte, seinen Gesichtsausdruck so schnell gleichgültig und gelangweilt wirken zu lassen. Eilig schüttelte ich den Kopf, um diesen Gedanken zu vertreiben.

„Du verpestest die Luft“, meinte er angewidert und stand auf, während er vergeblich versuchte seine Frisur in eine vernünftige Form zu bringen.

„Nur rein theoretisch, würdest du mir sagen, warum du geweint hast?“ Die Neugierde in meiner Stimme konnte ich kaum unterdrücken und als Malfoys Gesicht sich schlagartig veränderte, huschte auch noch ein süffisantes Grinsen hinterher.

„Ich wüsste nicht, was dich das angeht, Granger!“ sprach er und ich bemerkte, wie viel Mühe es ihn kostete, einen normalen Gesichtsausdruck beizubehalten. Ich verstand nicht warum, aber irgendwie wollte ich von ganzem Herzen wissen, warum er so verzweifelt geweint hatte. Unbedingt wollte ich diejenige sein, der er das anvertraute.

Diese Art; wie er so dort stand, völlig selbstbewusst, trotz der Tatsache, dass ich ihm gerade beim Weinen zugeschaut hatte und wie er dennoch rote Augen von den ganzen Tränen hatte, die er nicht mehr verstecken konnte. Insgeheim bewunderte ich ihn dafür, denn mir gelang so etwas nie wenn ich weinte, und das hatte ich in den letzten Monaten sehr oft. Malfoy schien aber keinerlei Schmerz zu fühlen und schon fast bildete ich mir ein, dass das alles nur eine Wahnvorstellung gewesen war.

„Na ja, immerhin könnte ich dich jetzt bei Dumbledore verpetzten, dafür das du nach 22 Uhr noch im Da-und-Fort-Raum bist. Schon vergessen, ich bin Vertrauensschüler?“ drohte ich und nachdem ich diese Worte gesagt hatte, hätte ich sie am liebsten wieder eingesammelt, in meinen Mund zurückgestopft und in die Schublade „*Halt bloß die Klappe, du Dummtorte!*“ gesteckt. Aber jetzt war es zu spät, denn auf Dracos Gesicht hatte sich schon der altbekannte Ausdruck verbreitet: „Gleichfalls, Süße!“ murmelte er und ein amüsiertes Lachen huschte kurzzeitig über seine Lippen.

Das Wort ‚Süße‘ in seiner Aussage kam mir sehr zuwider. Anscheinend glaubte er wirklich, er sei etwas Besseres. Natürlich hatte ich von den Gerüchten gehört. Mit wie vielen Mädchen er schon ausgegangen war, wie viele er davon abserviert hatte, sie eiskalt ignorierte und ihnen somit ihr Herz brach. Auf keinen Fall

würde ich es zulassen, dass ich sein nächstes Opfer wäre. Obwohl, glaubte ich kaum, dass ausgerechnet Draco Malfoy sich mit einer Gryffindore und gleichzeitig Schlammlut einließ.

Dieser Gedanke beruhigte mich seltsamer Weise.

„Du findest wohl keine bessere, also schmeißt du dich schon an ein Schlammlut ran, hm? Es wissen jetzt wohl alle, dass du ein Idiot bist?“ fragte ich ihn und im nächsten Moment war ich zwischen ihm und der Wand eingesperrt.

Seine Arme waren rechts und links von meinen Schultern, ließen so kein Entrinnen zu und sein Zauberstab, der sich in meine Schulter bohrte, machte mir jedoch Angst, die ich mit allergrößter Mühe verstecken musste.

„Pass auf was du sagst, Granger“ bemerkte er leise und nach einer Weile in der er feststellte, dass ich nicht wie erhofft um Gnade winselte, ließ er den Zauberstab sinken und schien anscheinend zu überlegen.

„Dir macht es vielleicht keine Angst, wenn ich dich bedrohe, aber Nähe macht dir Angst, stimmt's?“ flüsterte er und der Hauch seines warmen Atems streifte meine Wange und ließ mich unwillkürlich erschauern. Sein Kopf senkte sich zu meinem herunter, nachdem er mit einem zufriedenen Malfoy-Grinsen bemerkt hatte, wie ich rot anlief.

Ich fragte mich innerlich, wieso er das tat, da seine Lippen schon kurz vor den meinen waren. Aber wahrscheinlich wollte er mir wirklich nur Angst machen, was ihm auch sehr gut gelang; ich zitterte bereits am ganzen Körper und mein Versuch ihn wegzuschubsen war gründlich misslungen.

Wieso musste er auch Quidditchspieler sein?!

Innerhalb von wenigen Millisekunden hatte er es geschafft, meine Hände ineinander zu verschränken und über meinen Kopf mit der Kraft seiner Arme festzunageln. Mit seinen Lippen für er danach kurz aber bestimmt über die Beuge an meinem Hals.

„Wusste ich es doch!“ murmelte er grinsend und ließ dann von mir ab. „Untersteh dich, mich noch einmal nach Sachen zu fragen, die dich nichts angehen!“ befahl er mir mit einem warnenden Blick, der wahrscheinlich jeden dazu brachte, auf ihn zu hören.

Was glaubte er eigentlich wer er war? Nur weil er ein Malfoy war, durfte er mich hier definitiv nicht an die Wand drücken und mir Befehle erteilen!

Wütend stieß ich ihn von mir weg, damit ich vorbei konnte.

So schnell meine Beine mich trugen, rannte ich aus dem Raum der Wünsche, denn ich bemerkte sehr wohl, wie seine beiden Augen mir bei jeder Bewegung folgten und ich konnte das Grinsen auf seinem Gesicht förmlich spüren. Ich lief in den Gemeinschaftsraum der Gryffindores, wo ich zufrieden feststellte, dass niemand mehr dort war. Auch als ich mein Zimmer im Mädchenschlafsaal betrat, schliefen alle schon. Kein Wunder, mit einem Blick auf die Uhr, stellte ich fest, dass es schon nach Mitternacht war, also legte ich mich ebenfalls in mein Bett, nachdem ich mich umgezogen hatte.

Ich schaffte es gerade noch die weinroten Vorhänge um mein Bett zu ziehen, bevor ich auch schon in einen festen, traumlosen Schlaf fiel.

# Von Schwachstellen und Küssen

## 2. Kapitel: Von Schwachstellen und Küssen

*Hermine Granger*

Als ich am nächsten Morgen aufwachte, plagte mich sofort ein schlechtes Gewissen. Ich hätte Malfoy doch hinterher gehen sollen! Nicht einfach nachgeben und davonlaufen wie ein kleines Kind! Es musste doch irgendeinen vernünftigen Grund geben warum er so völlig fertig dort lag und weinte. Das tat man doch nicht einfach mal so... Und erst recht nicht jemand wie Draco Malfoy. Noch nie zuvor hatte ich ihn weinen gesehen und jetzt gingen mir die Bilder nicht mehr aus dem Kopf. Schon seit einer Woche, seit die Schule wieder angefangen hatte, hatte ich bemerkt wie die dunklen Ringe unter den Augen des Slytherins größer wurden, aber es war mir egal gewesen. Doch jetzt, ja, jetzt wollte ich unbedingt den Grund dafür wissen und ich wäre nicht mehr Hermine Granger, wenn mir das nicht gelang!

Hoch entschlossen stieg ich deswegen eilig aus meinem Bett, tapste ins Bad und schließlich angezogen und mit einer sauberen, weißglänzenden Bluse in die große Halle, wo ich zu meiner Enttäuschung jedoch keinen Eisprinzen von Slytherin vorfand, sondern nur seine ach-so-tollen Freunde. In meinen Gedanken dachte ich schon daran, wie ich es wohl schaffen würde, mehr über Malfoy herauszufinden. Nachspionieren war das erste was mir einfiel, aber dazu musste ich ihm erst einmal wieder begegnen und ich glaubte kaum, dass er so schnell nochmal in den Raum der Wünsche gehen würde. Jetzt wusste er ja, dass er definitiv nicht der einzige war, der diesen Raum nutzte. Ich dachte daran, wie es war als er mich gestern so völlig unverhofft gegen die Wand gedrückt hatte und widerwillig jagte ein erneuter Schauer meinen Rücken hinab. Mir war nicht richtig bewusst, wieso ich so extrem reagiert hatte, vielleicht war es nur die Angst, dass er mir etwas antat oder vielleicht lag es wirklich nur an den Erinnerungen, die ich noch von den Ferien hatte. Anscheinend kannte Draco Malfoy ab jetzt meine schlimmste Schwachstelle und ich musste dafür sorgen, dass er so eine Situation nicht noch einmal so ausnutzte!

Ich nahm es schon fast durch einen dunklen Schleier war, dass ich gar nicht aß, sondern nur in meinem Essen herumstocherte. Mit einem Seufzen stand ich also auf, schnappte mir meine Tasche und machte mich auf zum nächsten Unterricht. Nach einem flüchtigen Blick auf meinen Stundenplan, stellte ich fest, dass wir jetzt eine Doppelstunde Zaubersprüche hatten. Meine Gelegenheit um mehr über Malfoy herauszufinden!

Das war meiner Meinung nach, dass erste Mal, dass ich mich auf Zaubersprüche freute. Trotz dass wir jetzt Slughorn in diesem Fach hatten, war ich einfach nicht gut in diesem Fach. Zwar schaffte ich es immer noch auf ein Erwartungen übertroffen doch fiel mir das oft schwer.

Vor dem Zimmer angekommen, schaute ich mich erst einmal gründlich um und entdeckte nach einer Weile Malfoy, wie er seelenruhig an einer Wand lehnte. Keine Widerrede darüber, dass er völlig entspannt war, aber die üblichen Ringe unter seinen Augen zerstörten dieses Bild, doch schien dies niemanden außer mir zu kümmern. Als er mich erkannte huschte ein kurzes hämisches Grinsen über sein Gesicht und er nickte mir abfällig zu, wie als wäre ich nur ein Stück Dreck. Ich spielte kurz mit dem Gedanken zu ihm zu gehen und ihn für sein Verhalten ein paar heftige Cruciatus-Flüche auf den Hals zu jagen, aber ich wägte ab. Erst einmal nur beobachten!

Er beobachtete mich noch ein paar Minuten, bis er seinen Blick abwandte und stur auf den Boden vor sich schaute. Schon fast schien er in eine andere Welt abzutauchen, gar nicht mehr richtig da zu sein. Der Ausdruck auf seinem Gesicht jedoch machte mir etwas Angst; er schaute mit einer Mischung aus Verzweiflung und Wut auf den Steinboden auf dem er stand. So wie es aussah, hätte er diesen am liebsten zertreten wie ein kleines Insekt, denn auch seine Hände ballten sich zu Fäusten und als er wieder aufsaß, war sein Blick auf mich gerichtet. Ich fragte mich, ob er es bemerkt hatte, dass ich ihn so anstarrte, also schaute ich schnell woanders hin, nur um sicher zu gehen. Doch er stieß sich mit einem leichten Ruck von der Wand ab und ging auf mich

zu. Mit einer schnellen Kopfbewegung stellte ich zu meinem eigenen Leidwesen auch noch fest, dass außer uns beiden noch niemand da war, was mir ein Unbehagen ins Blut lockte und sofort durch meinen gesamten Körper strömte.

„Wieso starrst du mich so an, Granger?!“ fragte er genervt und blickte mir tief in die braunen Augen. Die Tatsache, dass er gut einen Kopf größer war als ich und ich so zu ihm hochsehen musste, machte mir fürchterliche Angst, die sich in Form eines kleinen Zitterns zeigte. „Oh, tut mir ja furchtbar leid, Allmächtiger!“ brach ich hervor, versuchte mit aller Kraft mich unter Kontrolle zu halten.

„Gute Entscheidung; Respekt vor der Obrigkeit zu haben“ grinste er sarkastisch und das Grinsen auf seinen Lippen wurde so breit, dass ich es am liebsten mit meinen Händen beseitigt hätte. „Hör auf damit, Granger, du glaubst ich merke das nicht, aber genau das tue ich sehr wohl. Du denkst wohl ziemlich oft an mich, hm?“ fragte er eher zu sich selbst, bevor er mir einen kurzen, leidenschaftlichen Kuss auf die Lippen presste, aus dem ich mich nicht befreien konnte, da seine Arme mal wieder den Weg versperren.

Was er sich dabei dachte, konnte ich schlecht ahnen, obwohl ich dieses Kribbeln in meiner Magengegend versuchte zu ignorieren. Ich redete mir ein, dass ich das fühlen würde, egal wen ich küsse und nicht dass es an Malfoys unglaublich weichen Lippen lag, denn am liebsten hätte ich mich jetzt übergeben, ihn alle möglichen Schimpfwörter ins Gesicht geschrien, jedoch legte er seine Hand auf meinen Mund, wodurch ich nur ein gefluchtes Gemurmeln herausbrachte. Also versuchte ich zumindest meinen Geist vor ihm zu verschließen, damit er nicht herausfand, was ich in diesem Moment dachte. In Gedanken baute ich eine Mauer auf, Stück für Stück, obwohl es mir ziemlich schwer fiel, da ich nicht besonders gut in Okklumentik war.

„Lass es einfach bleiben, Schlammlut, oder ich mach damit weiter. Ich kenne ab jetzt deine Schwachstelle“, sprach er leise und mir entfuhr ein unterdrückter Schmerzensschrei, als er sich mit seinem ganzen Gewicht auf meinen rechten Oberarm lehnte.

Danach ließ er von mir ab, marschierte zu der Wand an der er vorher stand und beobachtete die Schüler die erst jetzt hierher kamen. Ich schüttelte schnell den Kopf, damit ich den Gedanken an diesen Kuss vergaß.

„Wieso bist du so in Gedanken, Mine? Stimmt irgendetwas nicht?“

Harrys Stimme holte mich mit so einem starken Ruck aus meinen Tagträumereien, dass ich zusammenzuckte als hätte mich ein Blitz getroffen. Schnell schüttelte ich den Kopf und setzte ein Lächeln auf: „Nein, alles in Ordnung“, meinte ich und versuchte so ehrlich zu klingen wie es nur ging.

„Wenn du meinst“, sagte Harry, der mir anscheinend nicht so ganz glaubte, bevor er den Klassenraum betrat, dem Professor ein freundliches „Guten Tag, Professor“ zurief und sich dann an ein freies Pult setzte. Ich nahm an, dass Ron anscheinend mal wieder verschlafen hatte, also setzte ich mich an ein anderes, sehr weit hinten liegendes Pult und begann meine Sachen auszupacken.

Nach wenigen Minuten erfüllten sich meine Gedanken, denn Ron kam völlig außer Puste in den Raum gestürmt, entschuldigte sich schnell und ließ sich dann erleichtert neben Harry auf den Stuhl sinken. Der Platz neben mir blieb frei und so stützte ich den Kopf auf meine Hand und versuchte mich ausschließlich auf den Unterricht zu konzentrieren.

Malfoy nachspionieren würde später folgen, heute Abend war er vielleicht nochmal im Raum der Wünsche, das musste ich ausnutzen!

### *Draco Malfoy*

Was dachte sie sich denn dabei? Ich wollte sie nur küssen, ihr ein wenig Angst damit machen, aber dann sorgte sie auch noch dafür, dass mir der Kuss eines Schlammluts gefiel? Nein, das tat es definitiv nicht! Schlammlüter können nicht gut küssen und erst recht nicht Hermine Granger!

Ich fragte mich nur, warum sie sich die ganze Zeit Gedanken um mich machte. Sie machte sich nicht nur Gedanken, sondern auch Sorgen um mich, was mich ziemlich nervte. Ich wollte im Moment einfach alleine sein. Allen beweisen, dass ich das wirklich konnte, nur würde mir das bestimmt nicht gelingen, wenn mich die ganze Zeit so eine Gryffindore bedrängte und mir hinterherspionierte.

Schon alleine wie sie da saß, so völlig übereifrig dem Unterricht lauschend. Bei jeder Gelegenheit, die sich ihr bot meldete sie sich um ihre Besserwisserei preis zugeben. Dann hüpfte sie auf ihren Stuhl herum, wie ein kleines Baby, einen Arm in die Höhe gestreckt und ein amüsiertes, kindliches Geräusch ausstoßend.

Oh, wie sie ihn doch anwiderte!

Egal, wie gut sie küssen konnte und egal wie gut sie die Mauer um ihren Geist auch hielt, dass würde er sich nicht gefallen lassen! Was er gestern im Raum der Wünsche getan hatte, war allein seine Sache und das würde sie auch definitiv bleiben, das musste er jetzt bloß noch Hermine Granger beibringen...

# Nachspionieren für Anfänger

## 3. Kapitel: Nachspionieren für Anfänger

*Hermine Granger:*

Der Unterricht war schneller vorbei als ich dachte und der Rest des Tages auch, doch spürte ich das Augenpaar das mir bei allem folgte und mir mit der Zeit auch gehörig auf die Nerven ging. Aber immer wenn ich mich umdrehte und nach dem Auslöser zu suchen, fand ich nichts. Das trieb mich noch in den Wahnsinn!

Nach dem Essen hatte ich bemerkt, wie Malfoy langsam aufstand, sich von seinen Freunden verabschiedete und dann verschwand. Da ich meinen Geist seit heute Morgen stets gut verschlossen ließ, konnte er nicht wissen, dass ich ihm immer noch folgte. Also nutzte ich meine Gelegenheit, erhob mich schnell und rannte ihm dann leise hinterher.

Er schien anscheinend wirklich nichts von seinem Verfolger zu merken, denn er lief eilig weiter, steuerte dieses Mal jedoch nicht den Raum der Wünsche an. Nicht einmal in Richtung Kerker lief er, was mich sichtlich verwunderte.

Und bevor ich mich verhörte, nahm ich erneut sein leises Wimmern wahr. Es klang fast noch schlimmer, wie ich es in Erinnerung hatte. Noch viel verzweifelter und trauriger. Es brach mir auf irgendeine Art das Herz ihn so zu sehen und am liebsten hätte ich ihn jetzt auch getröstet, aber immer wieder redete ich mir ein, dass er immer hin noch Draco Malfoy war und mich hasste. Da er selbst schon genug Geräusche machte, konnte ich normal laufen ohne das er mich hörte, da sein Weinen laut genug war und den ganzen Gang durchdröhnte.

Nach einer Zeit des Hinterherlaufens steuerte er einen der leeren Klassenräume an, was mich sichtlich wunderte, denn ich fragte mich, was er dort wohl wollte. Bevor ich jedoch irgendetwas dagegen machen konnte, hatte er die Tür zugeschlagen und mir somit den Einlass versperrt. Vorsichtig lehnte ich meinen Kopf gegen die Wand, drückte mein Ohr gegen das Türholz, damit ich etwas hören konnte; Er weinte immer noch bitterlich und ich konnte ihn förmlich vor mir sehen, wie er so auf den Boden kauerte, die Hände vor die Augen gehalten und wie er versuchte die Tränen zurückzuhalten, die so pausenlos über seine Wangen liefen.

Ein lautes Schluchzen ertönte und im nächsten Moment ein dumpfer Aufprall, wahrscheinlich hatte er mit irgendetwas, was ich als seine Faust vermutete, auf den harten Boden geschlagen. Schlagartig zuckte ich zusammen und wurde ungemein immer neugieriger, was denn mit ihm los war.

Einmal weinte er wie aus Eimern und das andere war er der übliche Slytherin, den ich so gut kannte und der jede Chance nutzte, mich zu beleidigen. Doch erst jetzt bemerkte ich, dass er zwei Gesichter hatte und das er eins davon so gut es ging versteckte.

Nicht einmal seine Freunde schienen zu ahnen, dass es ihm so schlecht ging, da sie total unbeschwert wirkten oder die tiefen Ringe unter seinen Augen und die roten Spuren des Weinens darin gekonnt ignorierten, oder es ihnen einfach nicht auffiel.

Das Wimmern und Weinen jedoch, wollte gar nicht erst aufhören, was mich schon fast daran trieb wirklich in diesen Raum zu stürmen und ihn fest in die Arme zu schließen. Er sollte damit aufhören! Merkte er eigentlich wie herzerreißend er in diesem Moment klang?!

Doch so sehr ich auch betete, er erhörte mich nicht und als ich hörte wie er sich aufrichtete und ein paar Schritte in Richtung Tür machte, blieb dieses Geräusch. Angstvoll schaute ich mich schnell nach einem Versteck um, fand aber keines, also rannte ich einfach ein paar Gänge weiter und drückte mich dann in eine kleine Lücke in der Wand.

Malfoys Schritte verschwanden und wurden immer leiser und als sie dann letztendlich kaum noch zu hören waren, kam ich aus der Wandlücke und folgte ihm wieder. Dieses Mal steuerte er wirklich den Raum der Wünsche an und lief dreimal konzentriert daran vorbei. Schnellen Schrittes lief er hinein und ich musste ziemlich schnell rennen um auch hineinzukommen, bevor sich er Raum wieder schloss und zu einer glatten

Wand wurde, die völlig unschuldig dort war und von der niemand ahnte, dass sie in einen Raum führte.

Ich folgte dem blonden Slytherin weiter und beobachtete wie er durch die Stapel von Krempel lief und anscheinend etwas suchte, dass er nicht gleich fand. In seinen Augen stand schon fast so etwas wie Panik, Angst und Furcht. Ich verstand diesen Malfoy wirklich nicht, so sehr ich mich auch anstrengte, er war und blieb ein pures Geheimnis für mich, dass ich unbedingt lösen und aufdecken wollte.

Nach einer Zeit und ein paar Mal leisen Fluchen fand dann was er suchte. Es war eine Art dreieckiger Schrank der gerade nach oben verlief, dessen Wände mit Mustern und Schnörkeleien versehen waren und der an einer Seite einen Griff aus schwarzem Holz hatte.

Gerade fragte ich mich, was sich wohl darin befand, als er jedoch plötzlich seine Hand ausstreckte und über das dunkle Holz strich. Er tat es so vorsichtig, als wäre der Schrank aus Glas und könnte bei jeder falschen Berührung zerbrechen. Mit der rechten Hand öffnete er den Schrank, indem er den Griff hinunter drückte und sie Tür denn zur Seite schob. In dem Schrank war jedoch nichts. Rein gar nichts!

Das einzige was ich sehen konnte, war eine Art hölzernes Brett, auf dem man anscheinend etwas ablegen konnte. Das Übrige war von innen genauso aus schwarzem Holz, wie von außen. Ich fragte mich langsam, wirklich ob er nicht verrückt sei, denn ich erkannte nichts, was an diesem Schrank interessant oder brauchbar wäre. Doch er behandelte ihn mit größter Vorsicht. Mit der linken Hand, an dem er den smaragdgrünen Ring der Malfoys trug, strich er jetzt ebenfalls darüber und schien total konzentriert und nachdenklich zu sein.

Verwirrt schüttelte ich meinen Kopf, wobei meine braunen Locken von links nach rechts vielen und anscheinend irgendeinen Gegenstand zu Boden warfen. Sofort stockte mir der Atem und ich blieb in meiner Bewegung stehen.

Der bronzene Pokal, den ich umgestoßen hatte, fiel laut scheppernd zu Boden und zerbrach schließlich in hunderte kleine Scherben.

Panisch blickte ich zu Draco, der ebenfalls wie angewurzelt stehen geblieben war, mich jedoch nicht bemerkt hatte. So schnell ich konnte drängte ich mich an den vielen Sachen vorbei zur Tür, auf keinen Fall wollte ich, dass er mich entdeckte, also gab ich Acht darauf, dass ich immer hinter irgendetwas war, was ihm die Sicht versperrte.

Nachdem ich endlich an der Tür angekommen war, drückte ich den Griff nach unten, doch die Tür öffnete sich nicht und ein Schauer lief mir über den Rücken. Da hatte ich wohl etwas vergessen...

Ich war hier im Raum der Wünsche, und wenn der Macher des Raumes nicht wollte, dass jemand nach draußen kam, dann kam auch niemand nach draußen. Auch keine Hermine Granger...

Mit einem schmerzvollen Biss auf die Lippe drehte ich mich also wieder um und lauschte mit Herzklopfen Malfoys Schritten die sich mir näherten. ‚Ganz ruhig, Hermine, er wird dir schon nicht gleich den Kopf abreißen‘, dachte ich mir und hoffte einfach nur dass ich Recht behielt.

### *Draco Malfoy*

Dieses Schlammblood war wirklich unfassbar!

Er hätte es ahnen müssen. Sie war ihm die ganze Zeit über gefolgt, hatte mich wahrscheinlich sogar wieder weinen gehört und jetzt hatte sie mir zugeschaut wie ich am Verschwindekabinett war! Oh, nein, das würde ich mir nicht gefallen lassen. Ich würde ihr schon beibringen, dass sie das zu lassen hatte. Langsamem Schrittes näherte ich mir der Tür, von der ich mir vorher noch gewünscht hatte, dass sie für andere verschlossen blieb. Damit hatte Granger anscheinend nicht gerechnet, denn als ich sie erblickte, drückte sie sich an die Tür, wie als hoffte sie, dass sie doch noch aufgehen würde und ihr ihr Schicksal ersparen würde, doch das tat sie nicht.

„Granger, Granger, Granger...“ murmelte ich kopfschüttelnd und stellte mich vor ihren zittrigen Körper. „Haben dir Mami und Papi nicht beigebracht, dass man andere nicht nachspioniert?“ fragte ich gehässig und ich konnte das schnelle Klopfen ihres Herzens und ihren rasenden Atem spüren. Langsam, schon fast in Zeitlupe beugte ich mich zu ihr hinunter, drückte sie dann mit aller Kraft gegen die Wand und schaute ihr stur in die Augen.

„Tut mir leid“, brach sie hervor, stellte aber danach noch fest, wie wenig ihr diese Worte halfen und lief sofort knallrot an. Sie benahm sich wirklich wie ein kleines Kind!

Am liebsten hätte ich ihr ja alles erzählt, am liebsten hätte ich mein Herz irgendeinem Menschen ausgeschüttet, aber das durfte ich nicht. Vor allem nicht Granger, dem Schlammbhut...

„Du hörst mir jetzt gut zu, Granger“ setzte ich an, presste sie noch heftiger gegen die steinerne Wand, sodass ihr ein leiser Schmerzensschrei entrinn, der eher einem Wimmern glich, „du wirst das hier alles wieder vergessen und ich sage dir ein letztes Mal, dass du mir nie wieder hinterherspionierst!“

Meine Stimme war nicht mehr als ein bedrohliches Flüstern, doch schien gerade das ihr so unglaublich viel Angst zu machen. Aufgebracht nickte sie und schaute mich flehend an, aber kam ich ihrer Bitte nicht nach, sondern stemmte sie weiter mit meinem Körpergewicht gegen den Stein.

„Ich weiß vielleicht nicht, was genau mit dir und Ron los ist und was genau in deinen Ferien so schlimmes passiert ist, aber wenn du damit nicht bald aufhörst, dann werde ich es herausfinden und dann wirst du nicht mehr so heil davonkommen. Hast du mich verstanden, Schlammbhut?“ fragte ich sie mit einem schadenfrohen Grinsen auf den Lippen und stieß ein kaltes Lachen aus als sie ihren Kopf so schnell von oben nach unten bewegte, dass es anscheinend schon wehtat.

„So und jetzt gehst du ganz lieb zu deinen kleinen, nutzlosen Freunden zurück!“ befahl ich ihr noch und drückte ihr noch einen unerwarteten Kuss auf die Lippen und da sie ihren Mund die ganze Zeit leicht geöffnet hatte, nutzte ich auch die Chance, mit meiner Zunge in sie zu kommen und die ihre zu berühren. Ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen, dass mir dieser Kuss doch nicht ganz so egal war, aber bei der Süße ihrer Lippen fiel mir das deutlich schwer.

„Schlaf gut, Schlammbhut“ sprach ich noch, bevor ich mit einem letzten triumphierenden Lächeln aus dem Raum verschwand und in Richtung Kerker lief.

# Unverhoffte Gespräche

## 4. Kapitel: Unverhoffte Gespräche

*Hermine Granger*

Dieser Slytherin machte mich ja schon ganz hibbelig! Er wusste ja nicht einmal, wie viel Angst er mir gemacht hatte und wie viel ich in diesem Moment an die letzten Sommerferien erinnert wurde, als er mich gestern so an die Wand drückte.

An meinen Armen hatten sich schon rote Flecken gebildet, da der ach-so-tolle Malfoy sich mit seinem ganzen Gewicht gegen mich gestemmt hatte. Sein leises Drohen klang immer noch in meinen Ohren und brachte mich wieder einmal zum Erschauern. Ich wollte ihm doch nur helfen! Ich wollte nur, dass dieses schreckliche Wimmern aufhörte.

Es war mir egal, dass er das was er gesagt hatte wahr machte, mein Leben hatten im Moment sowieso einen Tiefpunkt erreicht und ein paar Gerüchte unter den Schülern machten mir jetzt auch nichts mehr aus.

Ich würde schon noch herausfinden, was mit ihm los war. Koste es, was es wolle! Immerhin war er es, der dauernd weinte, er musste doch erwarten, dass ihm irgendjemand helfen würde. Vielleicht hatte er nicht gerade mich erwartet, aber helfen würde ihm das nicht, ich würde auf keinen Fall locker lassen.

Was ich einmal angefangen hatte, würde ich auch zu Ende bringen!

Das einzige was mich nervte, war meine Dummheit von gestern Abend, dass ich vergaß, dass ich mich im Raum der Wünsche befand und auf Malfoys einfachen Trick hereinfiel.

Doch was mir überhaupt nicht mehr aus dem Kopf ging, war sein Kuss...

Der Moment indem seine Zunge die meine berührte und ich einfach nur da stand, alles über mich ergehen ließ. Aber ich konnte mir das Gegenteil so oft einreden wie ich wollte, es war einfach wunderschön gewesen und ich musste den ganzen Mädchen Recht geben, die behaupteten, dass Malfoy perfekt küssen konnte.

Egal, was ich auch tat, ich sehnte mich danach, seine so unglaublich weichen Lippen noch einmal berühren zu dürfen.

Mit einem schnellen und kräftigen Kopfschütteln, wandte ich den Blick von der weißen Decke ab, streckte mich von oben bis unten und stand dann schwerfällig wie eine alte Dame auf. Eilig ging ich ins Bad und zog mich an, da es mich brennend interessierte, wie der Eisprinz von Slytherin auf mich beugnete.

Dazu kam ja noch hinzu, dass wir in der zweiten Stunde Verteidigung gegen die dunklen Künste hatten und – welch ein Zufall – dies auch noch mit den Slytherins.

Wenn Malfoy nur ein bisschen Verstand hätte, dann würde er mich kennengelernt haben und dann wüsste er genau, dass ich nicht locker lassen würde!

Ich lief in die große Halle und stellte dieses Mal zufrieden fest, dass Malfoy tatsächlich an seinem Tisch saß. Es kostete mich wirklich Mühe nicht allzu offensichtlich zu grinsen, doch als ich mich an den Gryffindore Tisch setzte, konnte ich einfach nicht mehr anders. Auch mir tat es einmal gut zu Lächeln, das hatte ich in den letzten Tagen kaum noch getan und es tat auf irgendeine Art gut.

„Was ist denn mit dir los, Hermine? Warum so glücklich?“ fragte mich eine völlig verwunderte Ginny, die Mühe hatte einen nicht so überforderten Gesichtsausdruck zu haben. Irgendwie war das auch ganz logisch, da ich die Ferien im Fuchsbau verbracht hatte, wusste Ginny natürlich von meinen ganzen Schmerzen, die ich durchlebt hatte. Und sie war es einfach nicht gewohnt, mich so glücklich zu sehen.

„Nichts, darf ich denn nicht einmal lächeln?“ antwortete ich mit einer Gegenfrage, worauf sie mit den Schultern zuckte und sich wieder mit einem Lächeln ihrem Essen zuwandte.

*Draco Malfoy*

Da saß sie nun und grinste wie verrückt. Warum wusste ich nicht, nur hoffte ich, dass nicht ich der Auslöser für ihre gute Laune war.

Dieses verdammte Schlammblood hatte es doch wirklich geschafft, dass ihr Kuss mich bis in meine Träume verfolgte und dies, störte mich gewaltig, denn nach ihrem Gesichtsausdruck zu urteilen, würde sie ihn heute wieder auf die Nerven gehen und bestimmt wissen wollen, was los sei.

Aber er durfte einfach nicht schwach werden, niemand durfte erfahren, was er im Raum er Wünsche trieb und dass er nur deswegen so viel weinte.

In Gedanken stand ich auf, schob meinen Teller von mir weg und verschwand dann schließlich aus der großen Halle, wobei ich nicht bemerkte, dass die braunhaarige Gryffindore mir dabei folgte.

Erst nachdem ich mich am Klassenzimmer gegen eine der Wände lehnte, stellte ich ihre Anwesenheit fest. „Granger“, stellte ich nickend fest und schloss mit einem genervten Seufzen meine Augen.

„Malfoy, ich will dir doch nur helfen!“ meinte sie und schon fast bildete ich mir ein, ein bisschen Verzweiflung in ihrer Stimme mitschwimmen zu hören. Es überraschte mich, dass sie mir wirklich helfen wollte, aber so sehr ich am liebsten auf ihr Angebot eingehen wollte, ich durfte einfach nicht!

Sie würde seinen ganzen Plan zerstören!

Auf keinen Fall könnte sie verstehen, warum er das alles tat, das konnte nämlich niemand verstehen!

„Wie oft soll ich dir denn noch sagen, dass du mich einfach in Ruhe lassen sollst? Du nervst!“ rief ich schon ein wenig aufgebracht und bemerkte, wie sie bei den letzten beiden Worten unwillkürlich zusammenzuckte.

„Du kannst mir doch nicht erzählen, dass du nur so geweint hast“, redete sie einfach weiter und ignorierte die Gryffindores, die gerade eintrafen und mir und Granger verwirrte Blicke zuwarfen.

„Halt dich einfach aus meinen Angelegenheiten raus! Es geht dich nichts an!“ schrie ich, als mir endgültig der Kragen platzte. Doch bevor ich die Worte zurücknehmen konnte, waren sie über meine Lippen gehuscht und Grangers Gesichtsausdruck veränderte sich.

„Wenn du meinst...“ murmelte sie und wirkte fast ein wenig beleidigt, ja schon fast ein wenig traurig!

Wie ein kleines Kind, das nicht das bekam, was es wollte, trottete sie davon und gesellte sich zu einem rothaarigen Mädchen, das ich nur vom Sehen kannte.

Schon fast hatte er Mitleid mit diesem Schlammblood, jedoch zwang er sich das Gegenteil zu denken. So etwas durfte niemand mit ihm anstellen. Ihn so zu verwirren...

# Das reinste Labyrinth

## 5. Kapitel: Das reinste Labyrinth

*Hermine Granger*

Eigentlich wollte ich ja gar nicht gehen, doch diese beiden Worte die er gesagt hatte, trafen mich härter als ich von mir behaupten wollte.

„Du nervst“

Das war das einzige, aber trotzdem, auf irgendeine Art, hatten diese Worte mich dazu gebracht, zum ersten Mal in meinem Leben locker zu lassen und nicht solange weiterzumachen, bis Malfoy derjenige wäre, der aufgibt.

Aber ich hatte ja noch genügend Zeit um etwas herauszufinden. Er glaubte doch nicht etwa wirklich, dass er mich durch einfaches Drohen abwimmeln konnte, oder? Da müsste er sich schon mehr einfallen lassen, denn so leicht gab ich nicht auf, wenn ich mich einmal so tief in eine Sache reingesteigert hatte und dies, tat ich was das anging.

Immerhin sorgte Malfoy gerade dafür, dass ich im Unterricht nicht einmal richtig aufpasste und alles nur, weil ich mir überlegte, wie ich wohl mit ihm reden konnte, ohne dass er sich wieder total verschließen würde. Ab jetzt glaubte ich daran, dass er einfach mehrere Gesichter haben musste, denn er schaffte es traurig zu sein und mir trotzdem noch Beleidigungen und Drohungen an den Kopf zu werfen und vor allem für das erste brauchte man einen Grund!

Als der Professor den Unterricht beendete, war es zuerst Harry, der mich aus meinen Überlegungen riss. Indem er mich an der Schulter rüttelte und ein amüsiertes Grinsen auf den Lippen hatte.

„Hermine, bist du noch anwesend?“, fragte er und beobachtete, wie ich meine Augen kurz zusammenkneifen musste und meine Tasche nahm.

„Natürlich“, antwortete ich nur knapp, zwang mir ein Lächeln auf und war im nächsten Moment schon hinter Draco Malfoy her, der gerade ebenfalls aus dem Raum ging.

Noch einmal hinterher spionieren würde nicht funktionieren, ich hatte ja bereits meine Stärke darin entdeckt, leise zu sein.

Also begab ich mich zuerst in den Da-und-Fort Raum, ich hoffte zu mindestens, dass ich diesen Schrank finden könnte, vielleicht würde ich herausfinden, was es war und somit den Grund für sein seltsames Benehmen feststellen! Eilig rannte ich in das siebte Stockwerk, dreimal an der steinernen Wand vorbei und schließlich in den Raum hinein. Sofort nachdem ich eintrat, wurde mir jedoch bewusst, wie dumm meine Idee doch war, hier drin würde ich nach einem ganzen Leben noch nichts finden.

Es gab Millionen von Stapel und hier und da auch einen Schrank, der dem von Malfoy fast gleich kam. Die, sich bis an die Decke stapelnden Sachen machten das reinste Labyrinth, welches sich so weit erstreckte, dass man weder Anfang noch Ende sah.

Mit einem Seufzen ließ ich meine Tasche gleich neben dem Eingang stehen und fing dann an durch die Gänge zu laufen. Schritt für Schritt. Irgendwie musste man ja anfangen...

Ich suchte nach Anhaltspunkten, die ich noch von gestern Abend kannte, fand jedoch nichts und nach einer Zeit, so kam es mir vor, sahen alle Gänge gleich aus und es fühlte sich so an als würde ich einfach nur im Kreis laufen.

Meine Lust auf diese Sucherei wurde auch immer weniger, denn hier drin schien alles so trostlos, so ohne Ende, genauso wie die bedrückende Stille die im Raum herrschte.

Mit aller Mühe die ich aufbringen konnte, lief ich weiter und weiter, bis ich schließlich, erschöpft auf einen der ockergelben Stühle fiel. Dieser stieß sofort ein empörtes Gequietsche aus, als mein Gewicht sich in das weiche, schon ausgefranzte Leder legte.

Vergeblich versuchte ich mich wieder aufzurichten, jedoch wollten mich meine Beine keinen Zentimeter mehr tragen und so ging ich zurück zum Eingang, hing mir meine Tasche um und blickte dann noch ein letztes

Mal um mich herum, ob nicht doch noch ein Wunder geschehen würde und der hölzerne Schrank auftauchte.

Langsam trat ich aus dem Raum und beobachtete noch, wie die mächtige Tür sich wieder in eine Wand verwandelte, bis alles wieder aussah wie vorher.

Von den Schritten, die ich im nächsten Moment hörte, dachte ich zunächst, ich hätte es mir nur eingebildet, als dann jedoch der blonde Slytherin mal wieder total aufgelöst und mit roten Augen um die Ecke gelaufen kam, blieb mir schon fast das Herz stehen, sodass ich mich einfach nicht weg bewegen konnte.

Draco bemerkte mich jedoch erst nachdem er vor dem Raum stand und gerade hochschaute. Seine Augen fixierten mich, bevor sie zu engen Schlitzen wurden und in sein Gesicht die blanke Wut trat. Am liebsten wäre ich jetzt im Boden versunken, da mir dieser Anblick mehr als Angst machte. Schlimmer noch, er erweckte gerade Erinnerungen wieder hervor, die ich eigentlich verdrängen wollte, in die hintersten Ecken meines Verstandes drängen wollten, die er aber wieder hervorrief, indem er jetzt auch noch näher zu mir trat.

Ich wollte schreien, wegrennen oder ihn am liebsten einfach in die Arme laufen und hoffen, dass er mich nicht wegstoßen würde, sondern aufhören würde mich so anzuschauen. Doch meine Beine bewegten sich keinen Millimeter, kein einziger meiner Muskel wollte sich bewegen, also blieb ich einfach stehen und versuchte gleichgültig zu beobachten wie er immer und immer näher kam.

Zwar war es nicht das erste, dass er mich bedrohte, aber dieses Mal war etwas anderes. Seine Augen schienen fast zu blitzen und nachdem er dann endlich vor mir stand, fragte ich mich schon, wieso er noch nichts gesagt hatte, denn das einzige was er jetzt tat war schweigen.

Anscheinend war es gerade das, was mich so total verrückt machte und an die Grenze des Wahnsinns schleifte.

„Was machst du hier, Granger?“ fragte er leise und seine Stimme klang vollkommen normal, ja, schon fast freundschaftlich. Mir klappte bereits der Unterkiefer nach unten und wäre er nicht angewachsen, wäre er jetzt vielleicht am Erdmittelpunkt angekommen.

„Ich... ehm... ich hab hier Hausaufgaben gemacht“ murmelte ich schnell eine Ausrede über meine Lippen und hoffte bei Gott, dass sie wenigstens etwas glaubwürdig erscheinen würde. Draco schien mir jedoch nicht zu glauben, denn er zog ein verwundertes Gesicht: „Zaubertränke? Kannst du mir die zeigen? Ich hab sie nicht ganz verstanden...“, meinte er dann nur und als er sah, wie ich rot anlief, nahm er das wie ein gefundenes Fressen.

„Ach, so ist das! Das kleines Schlammbhut Granger wollte mir wieder einmal hinterher spionieren, was?“

In seinen Augen stand der Schalk und ich fragte mich, auf welche Art er sich jetzt wohl rächen würde, doch das einzige, was das er sich gegen die Wand lehnte, sodass sein rechter Arm den meinen berührte.

„Am liebsten würde ich dir jetzt einen vernünftigen Cruciatus-Fluch auf den Hals hetzen, aber da so etwas wie du mal wieder Glück haben muss, darf ich das in Hogwarts ja nicht tun. Dich zu küssen macht mir leider keinen Spaß, es widert mich eher an, also muss ich wohl dabei bleiben, dass ich dir Nachsitzen erteile, Granger.“

Als er seine kleine Rede beendet hatte, stieß er sich von der Wand ab und blickte mir noch einmal tief in die Augen: „Heute Abend 20 Uhr und dann werde ich es dir schon beibringen, dass du mich in Ruhe lässt!“ flüsterte er noch, bevor er ging und mich völlig entgeistert stehen ließ.

Das war einfach zu viel für mich. Er musste es doch merken, wie rot seine Augen durch die ganzen Tränen waren und wie viel Mitleid er selbst bei einer Gryffindore damit erweckte!

Aber das tat er nicht.

Er erteilte mir Nachsitzen! Obwohl ich selbst Vertrauensschülerin war, hatte ich in diesem Moment einfach kein Wort über meine verdammten Lippen bekommen.

Jetzt hatte ich mir auch noch ein wunderbares Nachsitzen mit Malfoy eingehandelt, der bestimmt nicht allzu freundlich mit mir umgehen würde...

# Nachsitzen

## 6. Kapitel: Nachsitzen

*Draco Malfoy*

Mit der Zeit hatte ich festgestellt, dass mein „Racheversuch“ gegen Granger ziemlich dumm war. Jetzt müsste ich mehrere Minuten mit ihr aushalten, aber egal wie wenig Lust ich darauf hatte, ich würde ihr beibringen, dass sie sich fernhalten sollte. Zwar hätte ich am liebsten das Gegenteil gesehen, doch durfte ich das nicht. Ich durfte mich von meiner Aufgabe nicht ablenken lassen und außerdem, was war denn nur mit mir los? Es war Hermine Granger über die ich da nachdachte! Stolztes Schlammblood und Gryffindore. Ich wurde ja schon vollkommen verrückt...

Nach einem lauten Seufzen ließ ich mich auf das smaragdgrüne Bett fallen, welches in meinem Zimmer stand. Hätte ich doch bloß meinen verdammten Mund gehalten!

Doch als die Uhr um mein Handgelenk dann 20 Uhr anzeigte, brachte ich meinen Körper dazu sich aufzurichten und lustlos aus dem Zimmer zu gehen. Wenn man so richtig darüber nachdachte hatte Granger ja schon irgendetwas Tröstendes an sich, nur war es mir nicht erlaubt über mein kleines Geheimnis zu reden.

Ich wollte schließlich noch ein wenig weiterleben!

Langsam, fast zögernd begann ich schon zu überlegen, wie ich sie wohl von mir fernhalten konnte oder ob ich das überhaupt konnte, so stur wie sie war.

In Gedanken ging ich zur Tür, als mir einfiel, dass ich ihr gar nicht gesagt hatte, wohin sie eigentlich kommen sollte. Immerhin war der Weg zum Slytherin Gemeinschaftsraum nicht gerade leicht zu finden, die Kerker ergaben das reinste Labyrinth und ich musste schmunzeln, als ich daran dachte, wie oft ich mich verlaufen hatte, wo ich noch neu in Hogwarts war. Ich hatte die Male gar nicht gezählt, die mich Snape oder irgendein älterer Schüler hierher begleiten musste, weil ich mich verlaufen hatte.

Meine Hoffnungen enttäuschten mich jedoch, denn dieses verdammte Schlammblood stand doch wirklich vor der Kerkertür der Slytherins. Aber nicht nur dies, in ihren braunen Rehaugen hatte sich so viel Energie angesammelt, dass mir ein genervtes Seufzen entrann.

Nein, sie würde nicht locker lassen, egal, wie oft ich ihr drohte, sie war nun einmal Hermine Granger.

Stur, nervig und besserwisserig!

„Hey“, meinte sie nur, schien weit fort mit ihren Gedanken. Ich musste den Kopf schütteln, um sie nicht verwundert anzustarren.

„Wie kommst du hierher?“, fragte ich dennoch verwirrt, brachte sie aber damit zu einem Grinsen.

„Ich bin Harry Potters beste Freundin, die Frage könntest du dir sparen, Malfoy“, antwortete sie nur knapp.

Mit einem leichten Nicken tat ich ihr Aussage ab und meinte: „Wir gehen in den Raum der Wünsche. Hier sind mir zu viele Leute.“

Anscheinend verspürte sie bei meiner Bemerkung ein wenig Angst, denn das gemurmelte „Ja, klar“, dass sie ausstieß schien fast ein wenig zögernd und zittrig zu kommen.

Amüsiert über diese Reaktion schritt ich nun wieder zielsicher voran, in Richtung Raum der Wünsche.

„Tut mir ja leid, Granger, ich hatte ja ganz vergessen, dass es doch ein paar Leute gibt, die sich auf das Niveau herab lassen, mit einem Schlammblood befreundet zu sein“, sprach ich, wobei ich das Wort ‚Schlammblood‘ ausspuckte, wie etwas Widerliches, dass sich in meinen Mund gestohlen hatte.

Eigentlich hätte ich jetzt eine schroffe Antwort erwartet, doch es kam einziges Wort über ihre Lippen, die sie schon fest auf einander gepresst hatte.

Also ging ich fast ein wenig beleidigt weiter; Spaß würde ich an diesem Abend wohl auch nicht mehr haben...

*Hermine Granger*

Es kostete mich Unmengen von Kraft ihm nicht alle Beleidigungen die mir nach diesen Worten durch den Kopf schossen, ins Gesicht zu werfen und so drückte ich meine Lippen nur stumm und so fest wie ich konnte aufeinander. Meine Augen folgten seinen starken Schultern, die sich im Takt seiner Schritte bewegten. Ich hatte nachgedacht.

Nachgedacht, wie ich seine Sorgen aus ihm heraus bekommen könnte. Einfach nur nachfragen oder nachspionieren brachte ja nichts, also hatte ich mir etwas Neues einfallen lassen;

Nähe.

Ja, ich würde versuchen ihn zu trösten, egal, wie sehr es mich auch anwiderte, ich wollte für jeden Preis wissen, was mit Draco Malfoy los war und ich wäre nicht mehr Hermine Granger, wenn mir dies nicht gelingen würde!

Ich hatte zwar wenig Hoffnungen, dass mein neuer Plan funktionieren würde, aber konnte ich dann wenigstens von mir behaupten, ich hätte es versucht.

Wahrscheinlich würde er mich wegstoßen, anschreien und beleidigen, mit einem ständigen Malfoy-Grinsen auf den Lippen. Jedoch hoffte ich auf den zweiten Malfoy, den ich weinen gesehen hatte.

Den Malfoy mit Herz und Gefühlen.

Mit der Zeit fragte ich mich wirklich, warum er mir Nachsitzen erteilt hatte. Damit würde er ja selber leiden. Anscheinend hatte er es auch schon bemerkt, dass ich nicht so leicht aufgeben würde, denn als wir vor dem Raum der Wünsche standen schien Malfoy sichtlich nervös.

Ohne ein weiteres Wort lief er dreimal konzentriert an der steinernen Wand vorbei, bis eine hölzerne Tür erschien. Nun wieder mit einem hämischen Grinsen auf dem Gesicht ging er dadurch und ich folgte ihm stumm.

Der Raum war nicht besonders groß, als wir ihn betraten. Die Wände waren in einem dunklen Weinrot gestrichen, der Boden bestand aus dem hellen Stein, aus dem auch das restliche Hogwarts gebaut war und es war dicke Luft, da hier kein Fenster existierte. Die einzige Lichtquelle war die alte Öllampe, welche von der dunklen Decke hing, als würde sie jeden Moment hinunter fallen. Sie erhellte den Raum nur spärlich, sodass ich nur die Umrisse der Eimer und Besen entdecken konnte, die sich in den Ecken stapelten bis zur Decke stapelten.

Malfoy hatte sich wahrscheinlich einen ganz normalen Besenschrank gewünscht, da er vollkommen zufrieden wirkte.

„Ich halte mich nicht lange mit dir auf, Granger“, fing er dann plötzlich an zu sprechen und überbrückte die letzten Zentimeter Abstand zwischen uns, was in dem winzigen Raum keine Schwierigkeit war.

Wie schon so oft wurde ich von seinen starken Händen an die Wand gedrückt und mir wurde jede Möglichkeit, mich zu bewegen genommen. Mit einem genervten Seufzen blickte ich in die sturmgrauen Augen, die gar nicht weit von meinem Gesicht entfernt schienen.

„Dir fällt auch nichts anderes mehr ein, oder?“, fragte ich gelangweilt, brachte ihn jedoch mit diesen Worten zur Grenze seiner Nerven, denn er drückte mich mit solcher Wucht gegen die Wand, dass ich leise aufstöhnte und meine Hände in das nächstbeste krallte, was mir vor die Augen trat, was zu meinem Leidwesen Malfoys muskulöse Schultern waren. Am liebsten hätte ich die Hände angewidert zurück gezogen, aber das entsprach nicht meinem Plan, also ließ ich meine Finger dort und kniff die Augen zusammen um nicht in die Versuchung zu kommen, seine so unglaublichen Muskeln nachzufahren.

Malfoys Blick änderte sich sofort als ihm die Nähe zu mir bewusst wurde. Er hatte sichtlich Mühe sich zu konzentrieren, was ich mit einem triumphierenden Grinsen bemerkte.

„Hör auf damit!“, fauchte er mich an und schüttelte meine Hände ab.

„Nicht schwach werden, Hermine, denk an deinen Plan“, sprach ich mir ermutigend zu bevor ich meine Finger mit zusammengepressten Lippen auf seine Brust legte, sodass ich seine Bauchmuskeln durch das dünne Hemd fühlen konnte, was mir einen wohligen Schauer über den Rücken jagte und seine Kinnlade zum Herunterklappen brachte. Es entlockte mir ein leises Lachen, dass er offensichtlich total sprachlos über meine Reaktion war, denn er schien zu überlegen, was er jetzt wohl sagen würde oder mit welcher Faust er mich jetzt wohl erschlagen würde.

Ich nutzte die Gelegenheit seiner offensichtlichen Starre jedoch und ließ meine Hände mit den Stoff seines weißen Hemdes spielen, welches sich meinen Fingern zu unglaublich weich anpasste.

„Ich will dir nur helfen, Malfoy, es tut dir vielleicht gut darüber zu reden“, sagte ich und erwartete, dass er mich gleich wegschubste, doch er bewegte sich kein Stück und sein Mund blieb weiter offen stehen.

Zögernd wagte ich noch den letzten Schritt, sprang damit endlich von der Klippe die ich mir selbst erdacht hatte.

Entschlossen legte ich jetzt auch noch die Arme um seinen blassen Hals und zog ihn damit in eine leichte Umarmung.

Gespannt wartete ich danach seine Reaktion ab...

# Zwei Gesichter?

## 7. Kapitel: Zwei Gesichter?

### *Draco Malfoy*

Bei der Reaktion, die diese sture Gryffindore mir zeigte, wusste ich nicht gleich, was ich tun sollte, doch als sie dann die Arme um mich legten, konnte ich einfach nicht mehr widerstehen. Egal, wie sehr ich mich dagegen auch sträubte, es tat gut jemanden zum Trösten zu haben, die Tatsache, dass dieser ‚jemand‘ Hermine Granger war, überspielte ich gekonnt. Ich konnte in diesem Moment einfach nicht anders als die Umarmung zu erwidern, die Hände um ihre dünne, perfekt scheinende Talie zu legen. Obwohl ich mich fragte, welcher Teufel mich in diesem Augenblick trieb.

Ihre braunen Locken fühlten sich einfach so unglaublich weich unter meinen Händen an und ich hatte Mühe mich zurückzuhalten.

Nicht zu weinen, denn alle Sorgen die ich sonst unterdrücken musste, kamen in diesem Moment wieder. Alle Bilder der vergangenen Wochen, die ich in die hintersten Ecken meines Verstandes drängen wollte.

Trotz, dass ich ihre Verwirrtheit und Nervosität wahrnahm, drückte sie mich weiter fürsorglich an sich und so rannen nach ein paar Minuten auch die ersten Tränen über mein Gesicht.

„Malfoy... du kannst es mir erzählen, ich behalte das für mich“, meinte sie leise, wobei ich ihre Stimme an meinem rechten Ohr hörte und sie dort auch einen heißen Luftzug mit ihren Atem hinterließ.

„Ich hab eine Aufgabe und ich... ehm... ich kann sie nicht richtig erfüllen, nicht so wie ich will zumindest, aber wenn ich es nicht mache, dann...“, meinte Stimme brach ab und endete in einem lauten Schluchzen, welches kurz danach in ein kraftloses Wimmern und Weinen überging. Granger war für einen Moment total überfordert mit der Situation, umarmte mich aber einfach noch einmal und erlaubte es, dass ich meinen Kopf in ihrer weichen Schulter vergraben durfte. Ich spürte ihre Hand an meiner Wange und wie diese vorsichtig und zögernd die salzigen Tränen wuschelte, die sie mit ihren zittrigen Fingern erreichen konnte. Normalerweise hätte ich sie jetzt sofort weggestoßen, aber dazu war es jetzt sowieso schon zu spät.

„Was passiert wenn du die Aufgabe nicht löst?“, fragte sie unsicher und es schien sie zu beunruhigen, dass sie in den Armen von mir, Draco Malfoy, stand.

Die Frage überforderte mich, ich durfte ihr nicht alles verraten doch die Wahrheit war über meine Lippen bevor ich es zurückhalten konnte:

„Dann bin ich tot, und mein Vater, und meine Mutter, dann sind alle tot die mir etwas bedeuten!“

Granger hatte sichtlich Schwierigkeiten mich zu verstehen, denn obwohl ich vor Angst schrie, war meine Stimme ertrunken in Tränen und Schluchzen.

Nach einer kurzen Überlegzeit nickte sie und ich konnte erneut ihre Finger an meiner Wange und in meinem ganzen Gesicht spüren. Es fühlte sich so gut an...

„Du schaffst das schon“, flüsterte sie als Antwort und ihre Stimme war so überraschend sanft, dass ich es am liebsten geglaubt hätte. Anscheinend fragte sie aus einem bestimmten Grund nicht, was die Aufgabe war, denn sie ahnte, dass mich diese Frage wahrscheinlich zum totalen Einsturz bringen würde.

### *Hermine Granger*

Zwar hatte ich jetzt, was ich wollte. Ich wusste im groben, was mit ihm los war, doch so wollte ich es auch wieder nicht. Eigentlich wollte ich ihn nicht noch einmal weinen sehen, es klang einfach so fürchterlich herzerreißend, dass ich ihn am liebsten nie wieder losgelassen hätte. Aber ich musste mir immer wieder einreden, dass es doch Draco Malfoy war, den ich da umarmte und tröstete. Er würde mich später noch dafür fertig machen, bestimmt.

Dieser Malfoy jedoch, konnte einem fast leidtun, er war anscheinend total überfordert mit seinem gesamten

Leben und wusste einfach nicht mehr weiter. Es musste ihm wirklich schlecht ergehen, denn sonst würde er sicherlich nicht bei mir Trost und Halt suchen.

Verwirrt überlegte ich, was die Aufgabe war. Fragen traute ich mich nicht, wahrscheinlich würde er dann in Ohnmacht fallen oder bis an sein Lebensende weinen, aber es machte mich verdammt noch einmal neugierig, warum ausgerechnet Malfoy, der seine Gedanken sonst immer perfekt versteckte, so am Boden zerstört war.

Vorsichtig strich ich deswegen mit einer Hand über die Haut an seinem Nacken, was ihm ein leichtes Seufzen entlockte und mich zum Grinsen brachte. Der feine Herr Draco Malfoy war also auch nicht so gleichgültig wie er immer sagte.

Ich machte mir gar keine Gedanken mehr darum, wer das hier war, den ich umarmte. Es ging allgemein nur noch darum, dass er endlich mit weinen aufhörte, denn das tat so schrecklich weh.

Wie tausend spitze Nadelstiche mitten in mein Herz.

Doch bevor ich mir weitere Gedanken darüber machte, waren seine weichen Lippen an meinen Hals gepresst und mein Herz begann gefährlich laut zu schlagen. Nicht einmal eine Sekunde dachte ich nach, sondern stieß nur verglückte Seufzer aus, als er mit seinen unglaublichen weichen Mund über meine Wange fuhr und dann ein paar keusche Küsse auf meine Mundwinkel setzte, die mich fast in den Wahnsinn trieben. Meine Hände begannen wie automatisch, ohne dass ich mich dagegen wehren konnte, sich unter sein Hemd zu schieben und dort alles abzufühlen, was sie erreichen konnte.

Der Kuss wurde in zwischen leidenschaftlicher und ließ kaum noch Entrinnen zu. Wobei noch dazu kam, dass Malfoy mich wahrscheinlich bis sonst wohin geschoben hätte, wenn hinter mir keine feste Wand wäre und so fühlte ich den kalten Stein gegen meinen Rücken drücken.

Malfoy entwich ein wütendes Knurren, als ich meine Hände aus dem weißen Stoff des Hemdes zurückzog, sie aber stattdessen wieder um seinen Nacken legte, um seinen Kopf weiter zu mir zu ziehen und so meinen Mund für ihn zu öffnen.

An mehr konnte ich mich gar nicht richtig erinnern. Ich wusste, dass es passierte, nur nahm ich es nur noch durch einen dunklen Schleier wahr, der sich vor meine Augen hang und mich eine Art Halbtrance, ja sogar eine gefühlte Schwerelosigkeit, brachte. Ob es an dem dunklen Raum lag oder einfach an der dichten Luft die mich benebelte, ich vergaß alles Negative um mich und achtete nur auf den blonden Slytherin, dessen Lippen so unglaublich weich waren und mir den Atem klauten.

# Zufälle

## 8. Kapitel: Zufälle

*Hermine Granger*

Herzhaft gähmend öffnete ich meine Lider, es fühlte sich kurzzeitig so an, als würde Tonnen auf ihnen lasten. Erschrocken bemerkte ich dann den Brustkorb der sich unter mit gleichmäßig hob und senkte. Wo war ich jetzt schon wieder gelandet? Mit einem verwirrten Blick folgte ich der blassen Haut bis zum Kopf der Person und bemerkte dann mit einem verzweifelten Seufzen, dass es Draco Malfoy war. Aber nicht der Gedanke, dass es Malfoy war, sondern dass er nicht ein Kleidungsstück trug, machte mir Angst.

In einer Gefühlslage, die noch nicht ganz einer Panikattacke glich, suchte ich meine Sachen zusammen, streifte sie mir eilig über und knöpfte dann die weiße Bluse zu.

Und dann bekam ich eine Panikattacke.

Genau als Malfoy seine Augen öffnete und sich mit einem verschleierten Blick umschaute. Erst als er bemerkte, dass er so nackt war, wie Gott ihn schuf, sprang er schnell auf, kramte ebenfalls seine Sachen herbei. Mit aller Mühe versuchte er mir nicht allzu nahe zu kommen, was in dem winzigen Raum außerordentlich schwierig war und so brauchte es nur einen herumstehenden Eimer, auf dass er prompt stolperte und mit seinem Gewicht zu mir stoß, worauf ich auch noch meinen rechten Arm um ihn legte, damit er sich nicht auf den Steinboden flachlegte.

Sofort danach bereute ich meine Reaktion, ich hätte ihn fallen lassen sollen und nicht anfassen...

Zwar hatte er es bereits geschafft, seine Jeans überzuziehen doch war seine Brust weiterhin frei und so war ich also gezwungen mich kurzzeitig gegen ihn zu drücken, damit keiner von uns das Gleichgewicht verlor.

Und jetzt sollte man mir mal erklären, dass es keine Zufälle gibt!

Total überfordert ließ ich ihn wieder los, wobei ich knallrot anlief und den letzten Knopf meiner Bluse zuknöpfte. Ich hatte also mit Draco Malfoy geschlafen – schöne Scheiße!

„Bild dir ja nichts drauf ein, Granger, ich glaubte mir ging es gestern nicht so gut, mir war schlecht und das ist es jetzt gerade nur noch mehr“, meinte er schnippisch, schien wieder völlig gleichgültig wie der alte Malfoy zu sein und so nickte ich nur leicht.

„Wenn du meinst“, bemerkte ich knapp, nahm dann meine Tasche, die gestern achtlos auf den Boden liegen geblieben war, und war dann schneller aus dem Raum als er hätte reagieren können.

„Schade, ich wollte dich gerade noch fragen, wie ich war“, grinste er dann hämisch, blickte mit einem üblichen Malfoy Blick zu mir und kommentierte es mit einem amüsierten Lachen, dass ich wütend und mit hochrotem Kopf in Richtung Gryffindore Gemeinschaftsraum wegstapfte.

Wieso passierte das immer mir? Ich hätte ihn verdammt nochmal heulen lassen sollen, oder ihn spätestens wegschubsen sollten, als er mit einem ekelhaften Lippen an meinem Körper war. Aber nein, ich musste es alles über mich ergehen lassen und konnte es jetzt nicht einmal mehr leugnen, dass es mir gefallen hatte.

Ja, es war wirklich wunderschön gewesen und hätte Malfoy einmal in seinen Leben auch mal die Wahrheit gesagt, dann würde er dasselbe behaupten. Sollte er doch lügen, sich nicht einmal bedanken, dafür dass ich ihn getröstet hatte. Anscheinend hatte ich viel zu viel Intelligenz von einem Draco Malfoy erwartet und jetzt musste ich eben dafür büßen.

Wütend vor mir her murmelnd ging ich in den Mädchenschlafsaal und schnappte mir die erstbesten sauberen Klamotten die ich in die Hände bekam. Diese hier, Draco-Malfoy-verseuchten, würde ich keine Minute länger tragen!

Fertig umgezogen machte ich mich dann eilig auf in die große Halle, trotz dass ich keinerlei Hunger spürte

setzte ich mich mit einem gedehnten Seufzen an den Tisch und zwang mir sofort ein Lächeln auf als einige meiner Freunde mich sorg voll anschauten.

Am allerliebsten hätte ich jetzt laut rumgebrüllt, was mit Malfoy passiert war, seinen Ruf zerstören hätte bestimmt viel Spaß gemacht, doch ich hielt meinen Mund. Was Harry und Ron wohl sagen würde, wenn sie das wüssten? Bestimmt würden sie mich in die Hölle schicken, oder besser gleich in das St. Mungo's!

Ich musste meinen Plan also definitiv ändern, ich musste einfach wissen, was diese Aufgabe war und ich wollte es von ihm höchstpersönlich wissen, dass er bei vollkommenem Verstand war als er mich geküsst hatte. Ich musste es einfach versuchen. Ohne das ich wieder so etwas mit mir machen ließ, wie gestern Nacht, ich musste hart bleiben, obwohl mir das schwerfallen würde.

# Felix Felicis

## 9. Kapitel: Felix Felicis

### *Draco Malfoy*

Ich versuchte mit aller größter Mühe, nicht an dieses Schlammblut zu denken, doch fiel es mir außerordentlich schwer. Da waren einfach diese unglaublich weichen Lippen die sich einfach dauernd wieder vor meine Augen stahlen und dort Werbung zu machen schienen. Am liebsten hätte ich sie gepackt und ihr noch einmal einen leidenschaftlichen Kuss auf den Mund gesetzt, aber sie war weg bevor ich etwas machen konnte und auf irgendeine Art war es auch besser so. Eigentlich hätte ich schon längst zu Ergebnissen kommen sollen, was meine Aufgabe betraf, ich hätte schon viel weiter sein sollen, aber ich ließ mich von einem Mädchen ablenken. Ich wusste einfach nicht mehr was ich machen sollte, eigentlich hätte ich sie gerne in alles eingeweiht, damit sie mir helfen konnte, mich zumindest verstehen würde, aber auf der anderen Seite musste ich sie mit der Gleichgültigkeit wie immer behandeln, sonst würde das nicht nur für meine Gesundheit große Folgen haben, sondern auch für die ihre.

Also widmete ich sie keines einzigen Blickes, als ich dann wenig später vor dem Zaubertrankraum wartete und mir irgendein Gespräch mit Blaise eingehandelt hatte, wobei ich gar nicht zuhörte, sondern einfach nur ab und zu nickte.

„Nicht schlafen, der Unterricht geht los!“, rief die Stimme von Slughorn und im nächsten Moment stürmten die Massen von Schülern in den Zaubertrankraum, suchten sich einen freien Platz und begannen wieder sich angeregt zu unterhalten. Ich folgte ihnen wortlos, stellte mich in die Reihe der Schüler und unterdrückte ein Seufzen, als ich bemerkte wie Blaise mir wie ein junger Hund auf Schritt und Tritt folgte.

Slughorn begann währenddessen irgendetwas zu erklären, von Zaubertränken die vor ihm standen, doch ich bekam kaum etwas mit, da mein Blick nur Granger galt. Nein, sie hatte sich kein bisschen geändert, sie war noch genau dieselbe die sie auch im ersten Jahr gewesen war. Es reichte nur eine Frage seitens des Lehrers und ihr rechter Arm schoss wie eine Rakete in die Höhe und sie gab verglückte Geräusche von sich und als Slughorn dann mit einem Lächeln auf den Lippen sagte, dass ihre Antwort richtig war, strahlte sie über das ganze Gesicht als hätte sie gerade Säcke von Galleonen gewonnen. Ein ungewolltes Grinsen schlich sich auf meine Lippen bei diesem Anblick; auf irgendeine Art war sie ja schon süß...

Schnell schüttelte ich den Kopf um diesen Gedanken zu vertreiben, wahrscheinlich sogar etwas zu stark, denn ein schmerzhaftes Pochen machte sich in meiner Kopfgegend breit.

### *Hermine Granger*

Slughorn stellte schon seit gut einer halben Stunde verschiedene Tränke vor. Es kostete mich wirklich Mühe mich auf ihn zu konzentrieren, anstatt auf Malfoy, der weiter hinten stand und total in Gedanken schien. Der Unterricht schien ihm total egal, sein Blick war stets auf den steinernen Boden vor ihm gerichtet und seine sturmgrauen Augen schienen weit fort.

„Weiß jemand wie dieser Zaubertrank heißt?“, fragte Slughorn plötzlich in die Runde hinein, brachte mich so zum Zusammenzucken und innerhalb der nächsten Millisekunden war mein Arm schon in der Höhe. In dem kleinen Fläschchen in seiner faltigen Hand befand sich eine glänzende goldene Flüssigkeit, welche unverkennbar im Licht schimmerte.

„Felix Felicis, auch flüssiges Glück genannt, Sir“, beantwortete ich seine Frage.

„Wissen sie auch, wofür dieser Trank genutzt wird, Miss Granger?“, seine Stimme war verglückt, darüber das ich seine Frage beantworten konnte.

„Er ist ziemlich schwer zu brauen, aber wenn es einem gelingt, bringt es dem Trinker Glück. Dem der ihn einnimmt gelingt alles, was er sich nur vornimmt“, sprach ich und lächelte über das ganze Gesicht, als Slughorn ein erfreutes „zehn Punkte für Gryffindore, für diese perfekte Antwort“, sagte und von einigen meiner Hauskameraden ein zufriedenes Murren ertönte.

Malfoys Blick war bei meinen Worten in die Gegenwart zurückbekommen, er schien auf einmal sichtlich

interessiert am Unterricht, was mich wahrlich verwunderte.

„In der heutigen Stunde werden sie die Möglichkeit haben eine Phiole dieses Zaubers zu bekommen. Indem sie mir einen Trank des lebenden Todes brauen, aber geben sie Acht, es ist bis jetzt nur einem Schüler gelungen, dies zu meistern. Ich wünsche ihnen gutes Gelingen!“ fuhr er fort und Malfoys Blick wurde immer aufgeregter, er schien wirklich interessiert an diesem Trank, wie es schien.

„Die Anleitung finden sie auf Seite neun in ihrem Buch“, meinte der alte Mann dann noch und beobachtete, wie alle Schüler eilig ihre Lehrbücher aufschlugen und sich die Sachen zusammensuchten, die sie für das Brauen brauchten.

Der blonde Slytherin schien offensichtlich sehr in Eile und bemüht alles richtig zu machen, denn in den vorherigen Zaubersstunden, in denen ich ihn erlebt hatte, war er nie so... so interessiert.

Ohne den Blick von ihm abzuwenden begann ich den Trank zu brauen, nach der Anleitung die auf den Seiten im Buch stand. Offensichtlich schienen alle anderen total überfordert damit. Dean, Seamus und Ron schienen kurz vorm Verzweifeln zu sein, den anderen erging es nicht besser und selbst die Slytherins, einschließlich Draco waren der Grenze ihrer Nerven nahe.

Alle außer Harry.

Er schien sogar amüsiert, dass ihm jeder Schritt so gut gelang und der Trank in dem kupfernen Kessel vor ihm, jedes Mal die Farbe annahm, die auch im Buch geschrieben stand. Es trieb mich fast in den Wahnsinn, dass es ihm so gut lag. Sonst war er doch nie so ein Talent in Zaubersdränken!

Meine Augen galten jedoch in der ganzen Zeit Malfoy, anstatt dem Gebräu vor mir. Er war vollkommen fixiert auf das was er tat, wollte anscheinend alles richtig machen, doch gelang ihm das nicht und er schien sichtlich verzweifelt und enttäuscht, als er dies bemerkte.

„Die Zeit ist um, sie sollten eigentlich fertig sein“, schallte die Stimme des Zauberslehrers durch den Raum und riss mich genauso wie Malfoy aus meinen Gedanken. Slughorn begann durch die Reihen zu gehen, warf in jeden Topf einen prüfenden Blick und schüttelte immer wieder den Kopf, über die Ergebnisse seiner Schüler.

„Erstaunlich“, meinte er plötzlich, als er an Harrys Pult angekommen war: „wirklich erstaunlich, Mister Potter.“

Er wühlte in seiner Tasche, holte ein dunkelbraunes Blatt heraus und warf es dann in den Kupferkessel, es löste sich sofort auf, während es auf den Boden sank.

„Perfekt, so perfekt das sie uns alle umbringen könnten, mein Lieber!“, meinte er glücklich und auf Harrys zunächst ungläubiges Gesicht stahl sich ein Strahlen.

Der alte Mann ging wieder vor zu seinem Pult und wies Harry an ihm zu folgen. Er nahm die goldene Phiole in die Hand, hielt sie hoch, auf der einen Seite das kleine Fläschchen, auf der anderen Harrys Arm, den er regelrecht so in die Höhe hielt, dass es dem Schwarzhaarigen wahrscheinlich einige Schmerzen einbrachte.

„Sie gewinnen eine Phiole flüssiges Glück, Mister Potter, aber ich möchte sie noch darauf hinweisen, dass es untersagt ist diesen Trank vor Prüfungen und Wettkämpfen zu verwenden, also verwenden sie es mit Bedacht!“, sprach er dann noch und überreichte Harry das Fläschchen der es vorsichtig in die Hände nahm und dann in eine Tasche seines langen Mantels steckte.

Die Schüler schienen sichtlich unzufrieden, dass sie es nicht waren, die da vorne standen. Ein wütendes Murren nahm seinen Lauf durch ihre Münder und Malfoy schien sogar am Boden zerstört.

„Bis zur nächsten Stunde“, beendete Slughorn dann den Unterricht und die Schüler stürmten aus dem Raum.

Draco stürmte als einer der ersten hinaus und ich folgte ihm ohne ein einziges Wort zu meinen Freunden.

Ich hatte wirklich Mühe seinem Schritt bei zuhalten und dafür zu sorgen, dass er mich ja nicht bemerkte. Ich wollte für jeden Preis herausfinden, was er vorhatte und jetzt hatte ich mal wieder eine gute Chance.

# Äpfel, Verwirrung und ungewollte Schnelligkeit

## 10. Kapitel: Äpfel, Verwirrung und ungewollte Schnelligkeit

*Hermine Granger*

Es wunderte mich nicht im Geringsten, dass der blonde Slytherin mal wieder den Weg zum Raum der Wünsche anschlug und dort auch eilig hinein ging. Er schaute sich nicht noch einmal um und so nutzte ich meine Chance und ging schnell hinterher, bevor aus der Tür wieder eine steinerne Wand wurde, die mir den Durchgang verweigerte. Malfoy war wirklich naiv, mittlerweile hätte er doch wissen müssen, dass ich ihn folgte, doch er lief seelenruhig und ohne sich einmal umzusehen durch die Gänge. Nein, ich wurde einfach nicht schlau aus diesem Typen.

Sein Atem wurde unruhiger, dennoch ging er wieder in genau denselben Gang, wie er es immer tat. Was er jedoch dann machte, verwunderte mich total; seine rechte Hand griff in die lederne Tasche die um seine Schulter hing und als er sie wieder herausholte, lag in seinen Fingern ein grünlicher Apfel.

Mein Blick war voller Verwirrung, aber beobachtete ich ihn weiter.

Malfoy öffnete erneut diesen Schrank, von dem ich immer noch grübelte was es war, und legte den Apfel hinein. Er schloss die Tür wieder, drückte seinen Kopf gegen die Tür und murmelte konzentriert ein paar Worte, welche ich jedoch nicht verstand.

Als er das Kabinett dann öffnete war der Apfel verschwunden. Einfach weg!

Malfoy jedoch schien verzweifelt über die Ereignisse, schloss die Tür energisch und murmelte erneut die Worte, dieses Mal aber deutlicher sodass ich sie verstehen konnte.

*Harmonia Nectere Passus*

In Gedanken ging ich alle Zaubersprüche durch, die ich kannte, doch wollte mir die Bedeutung von diesem einfach nicht einfallen. Ich hatte ihn noch nie gehört!

Nach einem weiteren Türöffnen seitens Malfoy war der Apfel wieder da und an einer Seite abgebissen. Mir entwich nur mit Mühe ein verwundertes Geräusch, hätte ich mir nicht rechtzeitig auf die Unterlippe gebissen hätte es wahrscheinlich einen Schrei geglichen.

Irgendeinen Sinn musste das ganze ja haben! Ich dachte nicht daran, dass Malfoy das nur ohne Grund machte, dass er ohne Grund geweint hatte und, dass sein Blick ohne Grund immer verzweifelter und seine Bewegungen immer energischer wurden. Er hatte Angst, das hätte in diesem Moment jeder bemerkt, selbst wenn dieser jemand blind wäre, er hätte Malfoys schnellen Atem spüren können und selbst das Klopfen von seinem Herzen hörte ich, obwohl ich bestimmt fünf Meter von ihm entfernt stand.

„Was machst du da?“, fragte ich, trat hinter der alten Couch hervor und schaute Draco fragend an, der vor Schreck gleich den Apfel aus seinen Händen fallen ließ.

„Granger...“, murmelte er nur genervt, und ging näher zu mir. Vor ein paar Tagen hätte ich jetzt vielleicht noch Angst bekommen, aber jetzt wusste ich, dass der Slytherin niemals den Mumm hätte, mir etwas anzutun.

Er versteckte den Apfel wieder in seiner Tasche und begann geistesabweisend mit dem Träger seiner Tasche zu spielen, schien ihn als äußerst interessant einzuschätzen. Mit ein paar großen Schritten überbrückte er dann auch noch den letzten Abstand zwischen uns und ich spürte die Lehne der alten Couch, die sich hart in meinen Rücken bohrte. Schwerfällig drückte ich mich von ihr ab, stand nun direkt vor Malfoy, musste jedoch trotzdem nach oben zu schauen um auf derselben Höhe wie seine Augen zu sein.

Und dann traf haselnussbraun auf sturmgrau und alles ging viel zu schnell.

Stände jemand daneben, hätte er wahrscheinlich auf einen Fluch getippt oder einen dramatischen Unfall, der zu plötzlich kam, um ihn beschreiben zu können.

Seine Lippen lagen einfach urplötzlich auf meinen und ich konnte in dem Moment einfach nicht anders als den Kuss zu erwidern. Dieser Slytherin sorgte einfach dazu, dass sich meine Gedanken, samt Gewissen wie ein Schalter ausschalteten und mir alles egal wurde.

Die zerfranste Lehne drückte wieder gegen meine Wirbelsäule, was mir ein wütendes Knurren entlockte und Malfoy dazu brachte mich einfach auf die Couch zu setzen und dann neben mir Platz zunehmen. Mit einem weiteren Ruck saß ich dann auch schon auf seinem Schoß. Er war zu stark, um das ich mich dagegen wären könnte und so ließ ich es über mich ergehen, genoss es sogar auf irgendeine Weise, wünschte mir, dass es doch immer so wäre. Seine blassen Hände kamen nach einer Weile an meiner Talie zu liegen, sodass er mich noch näher an sich ran schieben konnte, wenn das überhaupt noch möglich gewesen wäre.

Malfoys Tasche landete währenddessen achtlos in einer Ecke, wo sie mit einem dumpfen Schlag aufprallte und es so schien als würde sogar irgendetwas zersplittern, jedoch hatte ich nur noch Augen für die Person vor mir.

Nie im Leben hätte ich erwartet das ausgerechnet die Lippen von Draco Malfoy mich mal so anziehen würden. Vielleicht hatte ich es mir nicht eingestanden, so sehnte ich mich aber trotzdem nach ihnen, träumte sogar davon, dass Malfoy sich zumindest einmal ändern würde.

Mit einem Erschauern merkte ich wie seine Zunge über meine Unterlippe strich, sie dort zart lieboste und um Einlass bat und so öffnete ich meinen Mund für ihn, obwohl ich mich später noch fragte, welcher Teufel mich in diesem Moment getrieben hatte. Ein angenehmes Gefühl war maßlose Untertreibung. Es war einfach wundervoll!

Niemals hätte ich Malfoy solche Zärtlichkeit zugetraut, seine Lippen schienen sich perfekt auf den meinen zu machen, schienen sich fehlerlos an sie anzupassen sodass mir ein leises, zufriedenes Seufzen entwich und meine Hände unwiderruflich den Weg zu seinen Hals suchten.

Dort angekommen hakten sie sich fest, wollten sich an irgendetwas klammern, hoffen, dass sie dort Hilfe und Halt bekommen würden. Ich hatte in diesem Moment ernsthaft Angst, dass Malfoy einfach aufstehen würde und verschwinden würde, weglaufen, wie er es sonst immer tat, doch er blieb ruhig sitzen. Sein Atem entspannte sich langsam wieder, doch sein Herz pochte weiter und schlug gegen meinen Körper, der nah an ihn gepresst war.

In diesem Moment war es mir so etwas von egal, ob ich das später noch bereuen würde. Jetzt zählte einfach nur dieser blonde Slytherin vor mir und selbst wenn ich es gewollt hätte, ich hätte nicht aufstehen können, es war wie als klebte ich an ihm fest und auf irgendeine verwirrende Weise wollte ich es sogar ein wenig.

# Besser, schöner als ich es in Erinnerung hatte

## 11. Kapitel: Besser schöner als ich es in Erinnerung hatte

*Draco Malfoy*

Mir entwich ein leises Murmeln, als ich total verschlafen bemerkte, dass sich irgendetwas Lebendiges auf meinem Körper bewegte. Neugierig darüber, was es war, öffnete ich zuerst ein Auge und danach überrascht das andere. Das einzige was ich jedoch sehen konnte war braun. Wirre braune Haare die mir in das ganze Gesicht hingen und einen wunderbaren Duft von Shampoo und Pfefferminze hatten. Ein paar Mal atmete ich diesen Geruch ein, bevor ich alle Strähnen aus meinem Gesicht entfernte und auf die schlafende Gestalt zu schauen, deren Kopf wie selbstverständlich auf meiner Brust lag. Erst nachdem ich realisiert hatte, wer es war, kamen meine Gedanken wieder und dies mit einem solchen Ruck, dass ich schon eine schnelle Bewegung machte und das Mädchen von mir herunterschieben wollte, aber konnte ich mich im letzten Moment noch zusammenreißen.

Es würde ja sowieso nichts bringen wenn ich Granger jetzt wieder beleidigen würde, wenn ich sie anlügen und so wie vorher behandeln würde. Nein, es brachte einfach nichts. Tief in meinem inneren war mir ja schon vor einigen Tagen aufgefallen, dass das alles nicht mehr normal war. Aber ich hatte versucht es zu unterdrücken, zu ignorieren, so weiterzuleben wie ich es bisher erfolgreich getan hatte, doch irgendwie wollte das alles nicht funktionieren.

Und warum?

Weil ich es genoss wie sie so friedlich auf mir lag. Wie ihre Haare so in alle Richtungen abstanden, wie ihre Wangen leicht gerötet waren und ihre Gesichtszüge total entspannt waren. Könnte vielleicht sein, dass ich dieses Gefühl noch für kein Mädchen empfunden habe, aber erkennen würde ich es dennoch, ob es jetzt dieses hübsche Schlammblood war oder eine gewöhnliche Slytherin, war mir egal.

Ein Slytherin bekam immer das, was er wollte!

Außerdem, ein kleines bisschen Hoffnung konnte ich ja haben. Immerhin musste das ganze Nachspionieren ja einen Grund haben. Granger würde bestimmt nicht ihre Zeit verschwenden, mich freiwillig zu küssen, trösten oder das zu tun, was sie jetzt schon zum zweiten Mal gemacht hatten.

Ja, es war besser, schöner als ich es in Erinnerung hatte. Ich hatte zwar versucht, mir jedes kleinste Detail einzuprägen, doch vergleichen konnte man es mit der Wirklichkeit nicht.

Selbst wenn er sich damit vor ihr blamieren würde, er würde es ihr sagen, sie würde sich bestimmt nicht trauen es weiter zu erzählen und insgeheim hoffte er ja vom ganzen Herzen, dass Granger es erwiderte.

Erschrocken zuckte ich zusammen, als sich die Gestalt über mir bewegte und ein leises Murmel ausstieß.

„Kein Grund mich so zu erschrecken“, seufzte ich und beobachtete wie sie anscheinend halb im Schlaf mit ihrer linken Hand abtaste, auf was sie lag. Damit lockte sie mir mit Leichtigkeit eine Gänsehaut auf den Körper.

„Gefällt dir was du siehst, Granger?“, fragte ich mit ein klein wenig Schalk in der Stimme und sofort fuhr ihr Kopf nach oben und suchte den Auslöser dieser Stimme.

„Malfoy“, murmelte sie dann genervt, richtete sich auf und suchte so schnell sie konnte ihre Sachen zusammen, die sie dann so schnell es ging anziehte. Natürlich bemerkte sie meine Augen die ihr interessiert folgten und sich jeden Teil ihres Körpers einzuprägen schienen, worauf sie auch prompt rot anlief und energisch die Knöpfe ihrer weißen Bluse schloss.

Mit einem wütenden „Das war nur ein Unfall“, suchte sie dann nach ihrer Tasche und fand sie dann auch schließlich hinter einem alten Schrank, an dem eine Art Blümchentapete befestigt war. Schnell zog sie sie hoch, hatte aber nicht damit gerechnet, dass ich noch da war und so landete sie nach einem Ruck meines Armes direkt auf meinen Schoß, wo ich sie auch schon prompt gegen meinen Oberkörper drückte und die Arme um ihre zierliche Taille schlang.

„Malfoy, lass mich gefälligst los“, schrie sie schon halb aufgebracht, befreite sich jedoch aus meinem Griff, stand dann eilig auf und suchte einen Ausweg durch die vielen Gänge. Nicht weniger in Eile zog ich mir

meine Klamotten über, hängte mir meine Tasche um die Schulter und rannte dann ihren langsam verklingenden Schritten hinterher.

Ein Malfoy bekommt immer was er will, immer!

„Granger, warte doch verdammt noch mal!“ brach ich wütend hervor, als ich ihr schon fünf Minuten hinterher gerannt war, sie jedoch immer noch nicht stoppte.

„Wie oft denn noch?! Lass mich in Ruhe“, rief sie zähneknirschend, widmete mich keines Blickes und lief einfach so schnell sie konnte weiter.

„Ich will mit dir reden“, sagte ich, erleichtert darüber, dass ich sie endlich eingeholt hatte und jetzt an den Schultern packen konnte, ihr so kein Entrinnen ließ.

„Es ist vielleicht gerade mal fünf Uhr morgens, wenn du hier weite so laut machst, kommt Filch und dann haben wir beide ein riesen Problem und ich will nicht die Folgen austragen, also fass mich gefälligst nicht an!“, meinte sie dann, versuchte sich aus meinem Griff zu befreien, was ihr jedoch nicht noch einmal gelang.

„Wieso bist du denn so wütend, Süße?“, fragte ich süffisant und legte noch einen Arm um ihre Talie, wobei ich das ‚Süße‘ in meiner Aussage wohl lieber gelassen hätte, denn sie wurde sofort rot, so viel Wut kam in ihr auf.

„Wütend? Weil du es nicht lassen kannst mich zu nerven, das gestern war vielleicht mal ein Ausrutscher und es wird auch nicht noch einmal vorkommen“, meinte sie dann, schien nicht einmal zu ahnen, welchen Schaden sie mir damit zufügte, doch ich überspielte es, hielt sie weiter fest umklammert und stellte mich schon darauf ein, dass es das letzte Mal sein würde.

„Du hast das doch auch gewollt“, murmelte ich, da mir langsam nichts Besseres einfiel, wie ich sie an mich binden konnte.

„Hermine ich-,, wollte ich ansetzen, doch ich wurde von einem erneuten Wutschwall ihrerseits unterbrochen:

„Hermine? Seit wann sprichst du mich mit Vornamen an? Ist das jetzt wieder eine Masche des ach-so-tollen Malfoys um ein Mädchen rumzubekommen? Nein, darauf fall ich ganz bestimmt nicht herein! Nur meine Freunde nennen mich beim Vornamen und niemand anders!“

Genervt seufzend schaute ich mich hilfesuchend um, überlegte, was ich wohl sagen könnte.

„Granger, also ich... ehm...“, mein Blick wanderte über alles, was ich sehen konnte, die Angesprochene ließ mir jedoch keine Möglichkeit weiterzureden.

„Was glaubst du eigentlich wer du bist?“, fing sie nun an zu schreien und ich konnte spüren wie mein ganzer Körper in sich zusammenzuckte und ich Mühe hatte noch auf den Beinen zu stehen.

„Aber ich hab doch-,,

„Nichts hast du! Das einzige was du getan hast, ist mich ausnutzen um dir eine schöne Nacht zu beherrschen!“, schrie sie weiter und ich wurde immer aufgebracht.

„Granger, ich li-,, wollte ich noch einmal ansetzen, wurde dieses Mal aber von etwas anderem als Granger unterbrochen.

Die Schritte die ich hörte klangen ziemlich wütend und sehr schnell, außerdem bestätigte sich meine Vorahnung, als die Stimme eines fluchenden Filchs an mein Ohr kam und so reagierte ich schnell. Packte Granger wieder stark an der Schulter und zog sie in den nächsten kleinen Wandvorsprung den ich finden konnte.

Hermine weigerte sich nicht noch einmal, biss sich sogar mit einem schuldbewussten Blick auf die Unterlippe und ließ es zu, dass ich sie gegen mich drückte, damit wir nicht auffielen.

„Ich dachte doch ich hätte etwas gehört...“, murmelte Filch auf einmal zu sich selbst und ich hielt meinen Atem an. Würde er uns jetzt entdecken, dann hätten wir bestimmt Nachsitzen bis an unser Lebensende.

„... hm, vielleicht sind sie woanders lang gegangen!“, meinte er dann und seine Stimme verklangen, hallten jedoch noch eine Zeit in den hohen Gängen wieder.

Erst nachdem es ganz still wurde, streckte ich meinen Kopf vorsichtig hinaus, schaute nach links und rechts und ließ dann Hermine los, als ich feststellte, dass Filch nirgendwo zu sehen war.

Echt toll gemacht, gerade wenn ich ihr das sagen will, was ich fühle rastet sie entweder aus und irgendwas kommt dazwischen. Wirklich super!

„Ich geh jetzt und lass mich einfach in der nächsten Zeit in Ruhe“, bemerkte sie dann nur noch, machte auf dem Absatz kehrt und stapfte dann wütend, aber bedacht darauf, leise zu sein, davon.

Ich überlegte schon ob ich ihr wieder hinterherlaufen sollte, doch es würde ja nichts bringen. Hermine Granger dachte, dass ich sie anlügen würde und ich Idiot versuch ihr noch meine Liebe zu gestehen.

Dann eben ein anderes Mal...

Leise lief ich zurück zu den Kerkern und lag zehn Minuten später immer noch aufgewühlt in meinem Bett, dachte nach. Irgendeine Möglichkeit musste es ja geben, wie Granger mir glaubte. Ich musste es ihr einfach beweisen.

# Jealousy

## 12. Kapitel: Jealousy

*Hermine Granger*

Langsam, fast zögernd lief ich durch die dunklen Gänge in Hogwarts. Es war gestern, dass Draco mit mir reden wollte und Filch und fast erwischt hätte und ich konnte einfach nicht anders, als mir darüber den Kopf zu zerbrechen, was er wohl gesagt hätte, wenn ich ihn nur gelassen hätte.

„Mine, was machst du denn da? Es ist Samstag und du lungerst hier herum! Komm wir gehen was essen“, sprach auf einmal Ginny und tauchte neben mir auf, erschreckte mich so sehr, dass ich schnell ein Stück zur Seite sprang.

„Ich hab keinen Hunger, hab ich dir doch vorhin schon gesagt“, meinte ich mürrisch, ich hatte einfach gerade keine Lust mir das Lästern von Ginny anzuhören oder ihre Schwärmereien über Dean anzuhören. Nein, nicht jetzt, ich hatte genug Probleme mit mir selbst!

„Komm schon“, versuchte Ginny mich zu überreden, stellte sich vor mich und versperrte mich dazu stehen zu bleiben. Seufzend nickte ich dann, ich hatte noch weniger Lust zu diskutieren als einfach ein bisschen zuzuhören und ab und zu mal zustimmend nicken. Die rothaarige Gryffindore erwiderte meine Antwort mit einem freudigen Glucksen und lief dann schon voran Richtung große Halle, ließ mir keine andere Wahl als ihr hinterher zu trotten.

Sofort als ich die Halle betrat, spürte ich sofort das Augenpaar das sich auf mich legte. Nachdem ich mich suchend umdrehte, stellte ich fest, dass es von keinem anderen kam als von Draco Malfoy, was mich schon wieder halb in den Wahnsinn trieb.

Doch etwas Besseres blieb mir auch nicht erspart als ich mich an den Gryffindore Tisch setzte, wo Ginny gleich anfang mich vollzureden, ohne eigentlich zu bemerken, dass ich ihr nicht zuhörte, sondern nur auf eine ganz bestimmte Stelle starrte. In diesem Moment stieg einfach solche unendliche Wut in mir auf und ich hatte Mühe die aufkommenden Tränen zu unterdrücken.

Gerade noch rechtzeitig, schaffte ich es aus der großen Halle zu rennen und in einen dunklen Gang zu flüchten, wo ich mich auch schon sofort auf den Boden sinken ließ und anfang zu schluchzen. Ein so unglaublich schmerzender Stich fuhr durch mein Herz, wie als würde jemand achtlos mit der Nadel darin herumbohren.

Es war mir egal, was Ginny jetzt von mir dachte, sie verstand sowieso nicht, warum ich weggerannt war.

Wahrscheinlich verstand nur ich das und nur mir alleine tat es so unendlich weh, zu sehen, wie Lavender und Ron dort saßen, eng umschlungen und sich die Zungen in den Hals streckend, als würden sie sich gegenseitig ersticken wollen. Ron schien sich wohl zu fühlen, es zu genießen und genau dieses kleine Detail war es, was mich zum Weinen brachte. Eigentlich war ich nicht der Typ dafür, ich weinte einfach nicht gerne, das war nicht ich, aber manchmal kam einfach alles auf einmal hoch, was gerade in den letzten Monaten so oft passiert war.

Ich öffnete das Haarband, welches meine wirren Locken zusammenhielt und sorgte dafür, dass sich meine Haare wie ein dunkler Schleier vor mein Gesicht hangen und so meine Tränen verbargen, denn diese wurden immer mehr. Sie brannten regelrecht auf meinen Wangen.

„Granger ist wohl traurig, hm?“, fragte plötzlich die hämische Stimme von Draco Malfoy und ließ mich zusammenzucken. Er ließ sich dreist wie er war mit einem süffisanten Lächeln neben mir auf den Boden sinken und starrte mich an, als käme ich vom Mond.

„Verzieh dich, Malfoy!“, fauchte ich nur wütend, doch musste ich mehrmals schlucken, womit der Slytherin natürlich merkte, dass ich weinte.

„Du heulst wegen diesem Weasley?“, hakte er nach und er klang ungläubig, ja, wenn man genau hinhörte sogar etwas traurig, beleidigt. Im Moment wünschte ich ihn zur Hölle, ich hatte keine Lust mit

irgendjemanden zu reden und erst recht nicht mich von so einem nervigen, arroganten Slytherin beleidigen zu lassen.

„Hau einfach ab!“, schrie ich deswegen schon total aufgebracht und gab mir gar nicht erst die Mühe, das aufkommende Schluchzen zu unterdrücken, es war sowieso über meine Lippen, bevor ich es verhindern konnte.

„Granger...“, murmelte Malfoy, schien jetzt bemerkt zu haben, was er angerichtet hatte und legte schützend einen Arm um mich.

„Fass mich nicht an“, meinte ich leise, jedoch schien er mich gar nicht richtig zu hören und wenn, dann ignorierte er es. Er wog mich einfach sanft wie ein kleines Kind hin und her und murmelte ein paar Worte, die ich zwar kaum verstand, die aber auch irgendeine Art beruhigend klangen.

Im Moment war es mir egal, ich drängte es in die hintersten Ecken meines Verstandes, dass Malfoy mich gerade im Arm hielt und mich auf irgendeine amateurhafte Weise tröstete. Wahrscheinlich hatte er es noch nicht vorher getan, denn er wirkte sehr unsicher, er fühlte sich unwohl, das merkte selbst ich.

„Tut mir leid“, flüsterte er, versuchte durch die wirren Strähnen meiner Haare, meine Augen zu erblicken, schaffte es dann aber doch nicht und streifte mir vorsichtig die haselnussbraune Masse hinters Ohr.

„Er ist es nicht wert“, bemerkte er dann, musste sich auf die Lippe beißen um Ron nicht gleich zu beleidigen.

Zögernd nickte ich, Malfoy hatte Recht, selbst wenn mir dies so irrelevant vorkam.

### *Draco Malfoy*

Ganz toll, Draco, sie zum Weinen bringen!

Wenn jetzt auch nur eine Person, die ihn kannte hier vorbeikommen würde, wäre er definitiv erledigt, dann könnte er die Schule, das Land, ja, seinen ganzen Namen ändern.

Wie sie in die Halle gelaufen kam. Weasley hatte nicht verstanden, wieso sie weggerannt war, aber ich schon. Wieso musste Ron auch unbedingt vor allem Leuten Lavender küssen, war das denn keine Privatsache?

Aber irgendwie tat es ihm auch weh, immerhin war es ein Zeichen, dass Granger noch Gefühle für Weasley hatte und ob ich wollte oder nicht, es löste in meinen Bauch ein wütendes Kribbeln aus wenn ich jetzt an das Gesicht des rothaarigen Gryffindores dachte.

Tja und jetzt saß ich hier mit Hermine Granger im Arm und sie schluchze als würde es um ihr Leben gehen.

Ich hätte sitzen bleiben sollen, oder stumm an ihr vorbeilaufen sollen, aber nein, ich musste anfangen sie zu trösten. Es klang aber auch so fürchterlich als sie damit angefangen hatte, so traurig, dass es mich mit herunter zog.

„Vergesse ihn, du hast etwas Besseres verdient“, sprach ich leise und ich bemerkte mit einem leichten Lächeln wie der weiße Mond sich leicht in ihren Augen widerspiegelte. Sie war wunderschön, auf irgendeine seltsame Weise.

Sie nickte leicht und steckte sich noch eine verwirrte Strähne aus dem Gesicht, die ein paar der Tränen abbekommen hatte und so pitschnass war. Meine Augen folgten der Bewegung lächelnd und als sie sich dann aufrichtete entwich mir ein innerliches, wütendes Brummen.

„Ich glaube ich geh jetzt wieder, es nicht bestimmt schön ziemlich spät“, sagte sie dann und sie fühlte sich fast ein wenig bloßgestellt, peinlich, dass ich sie weinen gesehen hatte. Die leichte Röte die sich auf ihre Wangen stiel, war nicht zu übersehen, auch wenn es schon fast dunkel war und die einzige Lichtquelle eigentlich nur noch der Mond war. Ihre Haare standen wir in alle Richtungen ab und nur ein paar vereinzelt Strähnen wurden noch von dem schwarzen Haarband gehalten, welches im Prinzip überflüssig war. Die Haut unter ihren braunen Augen war leicht gerötet, genauso wie sie Augen, die sogar etwas geschwollen waren von den ganzen Tränen.

„Danke, Malfoy“, fügte sie dann noch hinzu, ihre Lippe bebte leicht, doch sie sprach meinen Namen nicht mit dem normalen angewiderten Nebenklang aus, sondern normal, so wie sie auch die Namen ihrer Freunde aussprach.

Allein schon dieser Gedanken machte mich glücklich.

„Kein Problem“, meinte ich nur und machte eine abwegige Bewegung mit der Hand, stand dann ebenfalls auf und schaute sie noch einmal an. Der Anblick war wirklich betörend, er benebelte mich.

„Das heißt aber nicht, dass ich jetzt weniger wütend auf dich bin“, zischte sie schon wieder, wie ihr vorheriges Ich, drehte sich dann um und verschwand in den großen Schatten, die die Fenster warfen.

Schmunzelnd und mit dem Kopf schüttelnd drehte ich mich ebenfalls um, ging in die entgegengesetzte Richtung und schlug dann die Richtung zu den Kerkern ein.

Granger war schon eine Wissenschaft für sich!

Leise schlich ich mich im Gemeinschaftsraum angekommen in meinen Schlafsaal, bevor Pansy oder Blaise mich entdecken konnte. Als ich es dann geschafft hatte ließ ich mich erfolgreich in mein Bett sinken.

Die Decke war einfach nur weiß, so weiß, dass es mich schon langweilte.

Unwiderruflich wanderten meine Gedanken weit, weit fort, bis sie irgendwann ganz verschwanden und meine Augenlider zufielen, wie als würden Tonnen auf ihnen lasten.

# Verängstigt

## 13. Kapitel: Verängstigt

*Hermine Granger*

Der nächste Morgen verlief ohne etwas Besonderes, es war Samstag und ich hatte Harry und Ron versprochen, dass wir heute in das drei Besen gehen würden. Für Harry hatte dies natürlich einen triftigen Grund; er hatte belauscht wie Dean und Ginny sich verabredet hatten, Punkt elf im drei Besen und Harry wollte dann dabei sein. Obwohl ich eigentlich dagegen war, denn wenn sie sich küssten, würde es ihm nur noch schlechter gehen und er würde an demselben Punkt wie vorher stehen nur noch ein bisschen weiter unten, was seine Laune anging. Aber es war eben sein Problem!

Die große Halle war an diesem Samstagmorgen randvoll, Schüler drängten sich durch den mächtigen Eingang und die Tische schienen aus allen Näten zu platzen, so voll waren sie. Von überall her waren Stimmen zu hören, die sich angeregt unterhielten und ab und zu ein hohes Gequiecke seitens eines Mädchens, das gerade die neusten Gerüchte zu Ohren bekommen hatte.

„Bist du fertig, Mine?“, fragte eine freudige Stimme plötzlich und mein Kopf schoss von dem vollgefüllten und unangerührten Teller unter mir hoch.

Schnell nickte ich als ich Harry erkannte, richtete mich auf und hing mir dann meine Tasche um die Schulter. Der gestrige Abend hing mir immer noch schwer in Gedanken. Ich verstand einfach nicht was Malfoy die ganze Zeit von mir wollte. Wenn er alleine war, war er ja gar nicht schlimm, nein, ganz im Gegenteil, aber sobald eine andere Person dabei war wurde er wieder zu dem Idioten den ich schon so lange kannte und von der ersten Sekunde lang verabscheute. Seine Besuche im Raum der Wünsche waren weniger geworden, ich sah ihn dort kaum noch, um genau zu sein, sah ich ihn insgesamt kaum noch. Meistens hockte er beim Essen abseits seiner Freunde, den Kopf auf die Hand gestützt und lustlos in seinem Essen rumstochernd. Im Unterricht war es genauso, es war ihm egal, wenn ein Lehrer ihn ermahnte, er solle besser aufpassen. Er hörte ihm dann stumm zu, nickte und hing wieder seinen Gedanken hinterher.

Seine Freunde schien dies gar nicht zu stören, entweder es war ihnen total egal, was mit ihrem Freund los war oder sie überspielten es einfach gekonnt.

„Ich finde es toll, dass du das machst“, meinte Harry und riss mich zum zweiten Mal aus meinen Gedanken, auf seinem Gesicht spiegelte sich ein leichtes Lächeln, welches aber dennoch ernst war: „ich meine, es ist nicht selbstverständlich, dass du noch so tust, zumindest Ron gegenüber, als währst ihr nur Freunde, obwohl es dir eigentlich doch ziemlich weh tut ihn so zu sehen.“

Bedrückt schaute ich nach unten, Harry hatte genau ins Schwarze getroffen; und wie es wehtat! In den letzten Tagen hatte ich ihn noch öfters mit Lavender gesehen, sie schienen sich nur noch gegenseitig an den Lippen zu hängen. Anscheinend fanden sie dies schön, aber für mich war es die reinste Folter.

„Das wird schon wieder, du brauchst nur ein bisschen Zeit“, sagte Harry dann noch, tätschelte mir freundschaftlich die Schulter und verstummte als er Ron schon am Ausgang von Hogwarts stehen sah.

Es war auf irgendeine Art süß, wie er mich tröstete, obwohl es im Moment für ihn genauso schlimm war. Vielleicht wusste Ron es nicht und sonst keiner aber ich konnte die Blicke deuten die er Ginny zu warf und wie er immer rot wurde, wenn Ginny etwas sagte, was ihm ein wenig schmeichelte.

„Hey“, begrüßte Harry Ron und die beiden liefen schon eilig in Richtung Hogsmead, wobei ich Mühe hatte, ihnen hinterherzukommen.

„Jetzt ein ordentliches Butterbier und dann ist die Welt wieder in Ordnung“, bemerkte Ron, schien schon in träumerischen Gedanken zu sein und fiel deshalb über den ein oder anderen Stein, der sich auf dem Weg breitgemacht hatte.

Der kalte Novemberwind brauste mir währenddessen um die Ohren, rauschte und hinterließ eine leichte Gänsehaut auf meinem Körper. Schnell zog ich deswegen meinen Schal ein wenig höher und schmiegte dann die Hände in die wärmenden, weichen Taschen meines Mantels.

Als wir dann endlich im drei Besen ankamen, war es wunderbar warm und ein würziger Geruch lag in der Luft. Aus manchen Ecken drängten Stimmen und der Laden war überfüllt mit Schülern, die sich alle unterhielten und lachten. Ab und zu konnte ich ein Paar sehen, welches sich gegenseitig in den Armen lag und sich wild küsste. Sofort wandte ich mich ab und schüttelte schnell den Kopf, so schmerzhaft war doch dieser Anblick.

„Ich glaube da ist was frei“, murmelte Harry währenddessen, packte mich am Handgelenk und zog mich hinter sich her, damit er mich in der Masse nicht verlor.

Angekommen an dem gesagten Tisch streifte ich mir den Mantel von den Schultern, setzte mich und schaute mich dann mit einem prüfenden Blick um.

„Sie ist nicht da“, Harrys Stimme war ein wenig traurig, niedergeschlagen.

„Doch, da hinten, aber schau lieber nicht hin“, antwortete ich und ignorierte dann Rons fragenden Blick, welchen er mir und seinem Freund zukommen ließ: „Um wen geht’s?“, hakte er nach erhielt jedoch nur ein scharfes: „Bestell drei Butterbier!“, das von mir und Harry im Chor kam.

„Oh“, brachte dieser nur zu Stande und seine Augen galten dem rothaarigen Mädchen, welches sich in einer der hintersten Ecken mit ihrem Freund gemütlich gemacht hatte. Eng umschlungen lagen ihre Lippen auf einander, schienen fast aneinander geklebt zu sein.

„Tut mir leid für dich“, versuchte ich ihn zu trösten und legte kurz meine Hand auf seine bis Ron, beladen mit drei Gläsern in der eine hellbraune Flüssigkeit gefährlich weit über den Rand schwabte, wieder kam und sich mit einem kleinem Seufzen niederließ und jedem von uns ein Glas vor die Nase schob.

„Na endlich“, bemerkte er dann noch bevor er das Butterbier zu seinem Mund hob und es in ein paar kräftigen Zügen leerte, so dass wahrscheinlich jedem anderen schlecht geworden wäre.

„Ron, du bist unmö-“, wollte ich schon bemutternd feststellen, wurde aber von zwei was unterbrochen.

Zuerst stand der Angesprochene auf und murmelte ein schnelles „hol mir noch eins“ und zweitens kam mal wieder ein aufgelöster Draco Malfoy in den Raum gestürmt, dessen Augenringe von Stunde zu Stunde größer und dunkler wurden.

Ungewollt verschluckte ich mich an meinem Butterbier als sein Blick mich dann auch noch kurz streifte und eine unangenehme Feuerspur auf meiner Haut hinterließ.

„Wa-? Ron, du bist ja vollkommen verrückt geworden, oder?“, fragte Harry entgeistert, nachdem er festgestellt hatte, dass der Rothaarige gleich drei Butterbier in der Hand hielt und sie mit einer verträumten Geste vor sich abstellte.

„Wenn wir schon mal hier sind, kann ich doch“, meinte er nur gelangweilt, nahm sich das erste Glas in die Hand und begann das schaumige Getränk zu trinken. Harry tadelte ihn inzwischen pausenlos, doch mein Blick war weiterhin stur auf den blonden Slytherin gerichtet, welcher stocksteif stehen geblieben war und mich ebenfalls anschaute als käme ich vom Mond. Betroffen schaute er dann zum Boden, schien sich sogar ein wenig zu schämen und schlürfte, ohne auch einmal die Füße richtig anzuheben, aus dem drei Besen, wobei ihm jetzt auch Harrys Augenpaar folgte.

„Was macht der denn schon wieder hier?“, zischte er angewidert und trank ein paar große Schlucke seines Butterbiers.

„Keine Ahnung“, murmelte ich nur mit derselben Neugierde in der Stimme, bevor ich auch mein Butterbier leerte und mir dann eins von Ron angelte, welcher ein wütendes Murren ausstieß als er bemerkte, dass eins seiner geliebten Gläser verschwunden war.

„Harry, mein Lieber!“, rief nun auch noch Slughorn und bekam schon halb taumelnd zu unserem Tisch, stützte sich nach Halt suchend auf dem Holz ab und ließ sich dann auf die gepolsterte Bank fallen.

„Hallo, Professor“, antwortete Harry amüsiert und fing sofort an ein Gespräch mit dem Zaubertranklehrer zu führen.

Mit einem gelangweilten Gemurmel stellte ich dann fest, dass ich ab jetzt wohl nichts mehr zu tun haben würde. Harry war total vertieft in sein Gespräch und Ron war schon fast betrunken, denn er fing schon leise an eine Melodie zu singen und konnte das Glas in seinen Händen kaum noch halten.

„Wollen wir gehen?“, fragte Harry mich dann endlich als Slughorn wieder weggegangen war. Sorgenvoll schaute er dann Ron an der schon kurz vorm Einnicken war.

„Ja, gerne“, grinste ich dann und schaute ebenfalls zu dem Gryffindore, welcher schon in die Lehne seines Stuhls gesunken war und dessen Augen leicht verschleiert waren.

„Komm schon, Ron“, murrte Harry, während er sich die Jacke über die Arme zog und seinen Freund dann energisch an der Schulter rüttelte. „Wir haben nicht ewig Zeit“, fügte er dem noch hinzu als sein Freund nur ein „Hmpf“, ausstieß und die Hand seines Kumpels wegstieß.

„Du hast mir doch erzählt, dass du um zwei mit Lavender verabredet bist, tja, das ist in zwanzig Minuten“, meinte der Schwarzhaarige dann nur noch mit einem triumphierenden Lächeln, nachdem Ron tatsächlich auf seine Lüge hineingefallen war und erschrocken aufgestanden war.

„Also wenn er so weitermacht wird Lavender ihn heute nicht wieder knutschen“, lachte ich amüsiert. Ron taumelte vor mir und Harry, schien irgendetwas zum Festhalten zu suchen, fand jedoch nichts und stolperte nur Schritt für Schritt nach vorne und schwankte einige Male gefährlich, sodass Harry und ich vor Schreck die Luft einzogen. Der Gryffindore stimmte in mein Lachen mit ein und zuckte erst zusammen als er einen spitzen Schrei hörte, der mir fast das Trommelfell zerriss.

„Wasch isch denn jetsch losch?“, murmelte Ron nur vor sich hin, blieb aber dank des letzten Verstandes, der noch in seinem Kopf herrschte stehen, nachdem er mitbekommen hatte, was sich vor ihm abspielte.

„Oh Gott“, brach Harry nur hervor und beobachtete wie eine Spielerin seines Quidditchteams ungeheuer hoch in der Luft schwebte. Ihr Mund stand offen und es kam dieser schmerzende Schrei aus ihm, der selbst einem betrunkenen Ron einen Schauer nach dem anderen über den Rücken jagte.

Katies Freundin stand nur am Boden, total aufgelöst und geschockt und schien nur zu beobachten, machen konnte sie ja nichts, denn das Mädchen in der Luft wurde nur hart von allen Seiten hin und her geweht und fiel schließlich wie eine alte Handpuppe zu Boden.

Bevor ich mich versah war Harry schon zu der reglosen Gestalt gerannt und kniete vor ihr auf dem Boden. Ich bekam alles nur noch durch eine Art Halbtrance mit. Irgendwie bemerkte ich, dass nach ein paar Minuten auch noch Hagrid und Flitwick dazu kamen und ich und Harry dann im Schlepptau mit Ron zum Schloss eilten.